

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

124 (22.12.1949)



BADISCHE ABENDZEITUNG

Seit 1. Dezember 2.-DM
nur noch
wöchentlich 40 Pfg. Trägerrückgabe
und trotzdem 6 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe. Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Städt. Sparkasse, Karlsruhe. Postcheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntage. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigengrundpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzeile 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 124

Karlsruhe, Donnerstag, 22. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Kriegsgefangenennote an die Westmächte

Sprengstoffanschlag auf Gewerkschaftshaus in den USA

Beschleunigte Freigabe gefordert

BONN (dpa). Die Bundesregierung hat die Westmächte in einer an die alliierte Hohe Kommission gerichteten Note noch einmal dringend gebeten, bei den osteuropäischen Staaten die Entlassung der deutschen Kriegsgefangenen und die Rückkehr der Verschleppten zu erwirken. Die Bundesregierung ersucht die Westmächte, alles in ihrer Macht stehende zu tun, damit die osteuropäischen Staaten ihren völkerrechtlichen Verpflichtungen nachkommen, wie dies die Westmächte bereits getan hätten.

Die alliierte Hohe Kommission hat auf die Note hin die Bundesregierung gebeten, einen Sachverständigen zu ernennen, der mit den zuständigen alliierten Sachverständigen statistisches Material vorbereiten und Wege überlegen soll, um die beschleunigte Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten zu erreichen.

legen soll, um die beschleunigte Freigabe der deutschen Kriegsgefangenen und Verschleppten zu erreichen.

Nach Mordanschlag — Bombenattentat

DETROIT (dpa). Das Haus der Vereinigten Automobilarbeitergewerkschaft in Detroit sollte in der Nacht zum Mittwoch durch eine Dynamitbombe in die Luft gesprengt werden. Nur das Versagen der Zündvorrichtung verhinderte eine Katastrophe. Die Bombe wurde kurz vor Mitternacht von Wächtern gefunden.

Die Vereinigte Automobilarbeitergewerkschaft gehört der CIO-Gewerkschaftsorganisation an. Auf ihren Vizepräsidenten Walter Reuther wurde im Frühjahr 1948 ein Mordanschlag verübt, bei dem dieser schwer ver-

wundet wurde. Reuther ist gleichzeitig Präsident der Vereinigten Automobilarbeitergewerkschaft. Er hatte das Attentat seinerzeit den Kommunisten zugeschrieben, da er nach einer Reise durch die Sowjetunion als überzeugter Antikommunist gilt.

Leon Blum entlastet ehemaligen Gestapo-Chef

KOPENHAGEN (dpa). Der ehemalige Gestapo-Chef in Dänemark, Dr. Karl Heinz Hoffmann, der im sogenannten kleinen Kriegsverbrecherprozess in Kopenhagen zum Tode verurteilt worden ist, wurde jetzt in der Revisionsverhandlung von dem französischen Sozialistenführer Leon Blum entlastet. Blum erklärte, er und seine Gattin, die während des Krieges im Konzentrationslager Buchenwald interniert waren, hätten Hoffmann als einen „Hobenswürdigen“ Menschen kennengelernt, der stets das „größtmögliche Entgegenkommen“ gezeigt habe. Der Verteidiger betonte, daß Blum den Brief „auf eigene Initiative“ geschrieben habe. Er verlas noch weitere Briefe, in denen namhafte dänische und ausländische Persönlichkeiten zugunsten Hoffmanns aus-sagen.

Stalin 300 Meter über Moskau

MOSKAU (dpa). Zum 70. Geburtstag Stalins wurde am Mittwochabend ein riesiges Porträt des Jubilars etwa 300 Meter über dem Kreml entfaltet und von Scheinwerfern angestrahlt. Das Bild, das von Luftballons gehalten wurde und Stalin in Marschalluniform darstellt, beherrschte den Nachthimmel Moskaus.

In Berlin wurde anlässlich eines großen Feuerwerks am Mittwochabend die Berliner „Frankfurter Allee“ in „Stalin-Allee“ umgetauft. Sowjetzonenpräsident Pieck und Botschafter Puschkin wohnten der Veranstaltung bei. Den Höhepunkt des Feuerwerks bildete das Abbrennen eines großen Stalinbildes aus Feuerwerkskörpern, bei deren Verflammen schließlich nur noch der Schnurrbart zu sehen war.

Weihnachtsamnestie in Italien

ROM (dpa). Rund 9000 von insgesamt 34 000 Gefängnisinsassen in Italien werden auf Grund eines Amnestiegesetzes freigelassen, dem das italienische Abgeordnetenhaus am Mittwoch zustimmte. Das Gesetz liegt jetzt dem Senat zur Billigung vor. Ferner sollen 10 000 Untersuchungshäftlinge sofort auf freien Fuß gesetzt werden.

Die Amnestie wird voraussichtlich Heiligabend bei der Eröffnung der Feierlichkeiten zum Heiligen Jahr verkündet werden. Der Vatikan hatte vor einiger Zeit alle bei ihm vertretenen Regierungen gebeten, aus Anlaß des Heiligen Jahres Amnestien auszusprechen.

Wenn das nicht zieht

GETTYSBURG (dpa). „Ich habe einen Busen wie Jane Russell und Beine wie Betty Grable und suche einen netten Amerikaner als Ehemann“, schrieb Fräulein Ise D., eine 28jährige Hamburgerin an Bürgermeister Walter Sundergard in Gettysburg (Süd-Dakota). Da der Bürgermeister kein Heiratsvermittlungsbüro betreibt, zeigte er das Schreiben der „einsamen Hamburgerin“ einigen Berichterstat-tern, die es veröffentlichten.

Der Erfolg war durchschlagend. Bisher meldeten sich 59 Amerikaner aus dem Mittelwesten, unter denen Ise D. jetzt selbst die Wahl treffen kann. Ein 36jähriger Bauer aus Iowa fuhr 640 Kilometer mit dem Automobil nach Gettysburg, um vom Bürgermeister Auskünfte über Ise D. aus erster Hand zu bekommen. Sundergard hat die Antwortbriefe der 59 heiteren Amerikaner Fräulein D. zur Kenntnisnahme übersandt. (Reuter.)

Tierbändiger-Tragödie in England

OAKS, Kalifornien (dpa). Die englische Tierbändigerin May Schaeffer wurde am Dienstag bei der Dressurarbeit vor den Augen ihrer drei Kinder von einem afrikanischen Löwen getötet. Die Tragödie vollzog sich in Sekundenschnelle. Als ihr achtzehnjähriger Sohn die Käfigtür öffnete, wurde die Dompfau von dem Löwen angesprungen und durch einen Biß in den Hals so schwer verletzt, daß sie auf der Stelle starb. Dann wandte sich das wütende Tier gegen den Jungen, der sich laut um Hilfe rufend, in Sicherheit zu bringen suchte. Ein herbeieilender Elefantwärter schlug den Löwen mit einem Eisenrohr nieder.

Truman: Freiheit ist wichtiger als Frieden

„Die USA haben keine andere Wahl, als verteidigungsbereit zu sein“

WASHINGTON (dpa). „So sehr wir auch Frieden und Freundschaft schätzen, noch mehr schätzen wir die Freiheit“, sagte Truman am Mittwoch bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals auf dem Nationalfriedhof von Arlington. Truman betonte, daß die USA zwar einen dauerhaften Frieden wünschten, daß andererseits aber auch beständige Wachsamkeit und eine starke Landesverteidigung notwendig seien. Die Vereinigten Staaten bleiben solange bewaffnet, bis ihr Freundschaftsangebot von den totalitären Staaten angenommen worden sei. Solange diese Völker auf die dargebotene Hand mit einer eisernen Faust antworten müssen, hätten die USA keine andere Wahl, als verteidigungsbereit zu bleiben. (nach Reuter und INS)

treffenden Staaten sich jetzt in größerem Umfange selbst helfen müßten und die Budgetlage der USA umfassende Sparmaßnahmen erfordere. Menschenleben könnten am besten dadurch gespart werden, daß man einen neuen Krieg verhindert oder aber, falls es zu einem Kriege kommen sollte, ihn gewinnt.

Die kommunistische Regierung Chinas sollte erst dann von den USA anerkannt werden, sagte Vandenberg, wenn sie bewiesen habe, daß sie die Herrschaft über ganz China ausübe und ihre internationalen Verpflichtungen erfülle. Seiner Ansicht nach erfülle das kommunistische China diese Forderungen gegenwärtig noch nicht. (nach Reuter.)

Eden über deutsche Aufrüstung

LONDON (dpa). Der ehemalige britische Außenminister Anthony Eden schreibt am Donnerstag im „Daily Telegraph“, die Franzosen seien auf ein besseres Verständnis mit Deutschland bedacht, jedoch nicht geneigt, eine deutsche Wiederaufrüstung in Erwägung zu ziehen. „Ich teile diese Ansicht“, erklärt Eden.

Eden setzt sich in dem Artikel für eine französisch-britische Zusammenarbeit ein. „In Europa sind unsere Interessen identisch. Beide Länder haben in ihren überseeischen Besitzungen Verpflichtungen, die zu erfüllen sie entschlossen sind. Gemeinsam können wir Europa die Führung geben, nach der die freien Menschen verlangen. Den Vereinigten Staaten können wir das Vertrauen verschaffen, daß ihre großzügige Haltung nicht vergeblich ist.“

Großbritannien begrüße jedes Anzeichen eines Wiedererstehens Frankreichs führt Eden fort. „Frankreich macht jetzt den Eindruck einer Nation, die wieder Stärke gewinnt.“ (Reuter)

Staatssekretär der Sowjetzone in Bonn nicht empfangen

BONN (dpa). Der Staatssekretär im Justizministerium der Sowjetzonen-Regierung, Dr. Walter Brandt (Ost-CDU), hielt sich in Bonn auf und hat in den letzten Tagen mehrmals vergeblich versucht, vom Staatssekretär im Bundesjustizministerium, Dr. Walter Strauß, empfangen zu werden. Dr. Brandt ist Leiter der CDU im sowjetischen Sektor Berlins.

Clementis und Gottwald in Ungnade?

Die amerikanische Wochenzeitschrift „New Week“ sucht in ihrer jüngsten Ausgabe die Gerüchte zu belegen, nach denen der tschechoslowakische Außenminister Clementis in Ungnade gefallen sei und mit einem Verfahren wegen Hochverrats zu rechnen habe. Die Zeitschrift will wissen, daß sich in Paris während der Rückreise des tschechoslowakischen Außenministers von der UNO-Tagung in New York nach Prag „ein Drama“ abgespielt habe. Die kommunistische tschechoslowakische Regierung hatte einen Eisenbahn-

sonderwagen nach Paris geschickt, in dem der Außenminister unter Bewachung nach Prag zurückgebracht werden sollte.

Clementis konferierte einen ganzen Tag lang in der Pariser Botschaft der Tschechoslowakei und fuhr dann ab. Nach welchen Versicherungen oder Drohungen ist nicht bekannt. Aber seine Tage als Außenminister dürften gezählt sein.

Der tschechoslowakische Staatspräsident Gottwald, so berichtet „New Week“, sei im Kreml ebenfalls in Ungnade gefallen. (Reuter)



Gustaf Gründgens 50 Jahre alt

Schauspieler, Regisseur, Intendant — alles in allem ein Künstler von höchstem Format, der heute seinen 50. Geburtstag feiert. (Hierzu unser Beitrag auf Seite 2: „Gründgens — ein Magier der Bühne.“) (Foto: Majestic-Film/Tobias)

Acht Gesetzentwürfe verabschiedet

BONN (dpa). Das Bundeskabinett verabschiedete auf seiner letzten Sitzung dieses Jahres am Mittwoch acht Gesetzentwürfe. Die vorgesehene Tagesordnung, die 25 Punkte umfaßte, konnte nicht ganz erledigt werden.

Nach der Verabschiedung eines Gesetzentwurfs über die Kraftloserklärung von Hypotheken-, Grundschuld- und Rentenschuldbriefen billigte das Kabinett einen Gesetzentwurf zur Wiederherstellung der Rechtseinheit auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts. Durch diesen Entwurf soll im allgemeinen der Rechtszustand von vor 1933 wieder hergestellt und eine Rechtszersplitterung beseitigt werden.

München wurde zum Sitz des Bundesfinanzhofes gewählt.

Im Zusammenhang damit wurde ein Gesetzentwurf über den Bundesfinanzhof verabschiedet. Ein weiterer Gesetzentwurf, den das Kabinett verabschiedete, soll ein einheitliches Recht für Hilfsmaßnahmen zu Gunsten von Heimkehrern schaffen. Insbesondere sollen darin das Recht des Zuzuges, der Wiedereinstellung und die Ansprüche an die Sozialversicherung geregelt werden.

Die Kriegsgefangenen sollen durch das Ministerium für Angelegenheiten der Vertriebenen neu registriert und statistisch erfaßt werden.

Die bisherige Preisverbilligung für Zusatzlebensmittel im Kohlenbergbau des britischen Besatzungsgebietes wurde durch einen Beschluß des Kabinetts auf den Bergbau des ganzen Bundesgebietes ausgedehnt und bis zum 30. Juni 1950 verlängert. Die Preisverbilligung für Tabakwaren wurde fallengelassen.

Ein geschichtlicher Auftrag

Von Bundespräsident Professor Dr. Heuß

Als ich im Jahre 1924 in den Reichstag eintrat, wurde ich Mitglied des damaligen „Kriegsbeschädigten-Ausschusses“ und habe mich redlich bemüht, an der Entwicklung des Versorgungsgesetzes mitzuarbeiten. Es war, wenn freilich auch damals manches unvollkommen bleiben mußte, gelungen, über das ganze Reich hin eine einheitliche Rechtsordnung und Verwaltungspraxis aufzubauen.

Die gesetzgeberische Lage nach dem zweiten Weltkrieg war viel schwieriger: Die Frage wurde zunächst in den einzelnen Ländern, dann in der Auseinandersetzung mit den nicht einheitlichen Auffassungen der Besatzungsmächte verschieden angefaßt — es wird eine der Aufgaben der neugegründeten Bundeslegislative sein, in diesen Dingen eine für das ganze Bundesgebiet gleich wirksame Ordnung zu schaffen.

Dieser geschichtliche Auftrag bedarf einer einheitlichen Grundhaltung des deutschen Volkes. Seine Regelung soll nicht, so sehr man sich innerhalb der politischen Gruppen über gute und beste Lösungen besinnen soll, Gegenstand des Parteienstreites werden, sondern zu verhindern, was schon ehemals mit unser eifrigstem Anliegen. So mannigfaltig die Note sind, von denen die Gesetzgebung und die Verwaltung der jungen Bundesrepublik bedrängt sind: in der Haltung gegenüber denen, die im Krieg Gesundheit und Arbeitskraft verloren haben oder Joch gemindert erhielten, denen im Gatten die Stütze des Lebens, im Vater der Erzieher, im Sohn der Ernährer des Alters geraubt wurde, soll es nur eine einheitliche Linie geben. Dies gilt nicht nur für staatlichen und behördlichen Raum, sondern auch für jede private Entscheidung: was dann etwa der Personalchef eines Gewerbebetriebes oder einer Gemeindeverwaltung hilfreiches leistet, wenn er nur guten Willens ist und die Einfühlungskraft aufbringt, sich in die Lage des vom Leid betroffenen zu versetzen. So wichtig dabei die materiellen Sicherungen immer bleiben werden: sie sind nicht das einzige. Es geht darum, den vom Leid getroffenen Menschen in Liebe und Verständnis das Gemeinschaftsgefühl zu sichern — sie vor allem werden dann die Träger einer Gesinnung sein, die nicht im kriegerischen Kräftenessen, sondern im achtungsvollen Friedenswillen die Geschichte ihres Volkes und die Geschichte der anderen Völker geschrieben wissen wollen.

Dessen wollen wir uns in den kommenden Weihnachtstagen recht inne werden.

Atom-Waffenstillstand gefordert

NEW YORK (dpa). General Romula, der auf der kürzlich beendeten New Yorker Tagung der UNO-Vollversammlung den Vorsitz führte, hat dem Atomenergieausschuß der UNO nochmals einen zeitlich begrenzten Kompromiß in der Atomkontrollfrage vorgeschlagen. Danach soll ein kurzfristiger „Atom-Waffenstillstand“ mit der Einrichtung eines Kontrollsystems verbunden und die Produktion weiterer Atombomben sowie ihr Einsatz bis auf weiteres verboten werden. Romula empfiehlt ferner Kompromisse zwischen dem von den USA befürworteten Mehrheitsplan und den von der Sowjetunion gestützten Minderheitsplan der Vollversammlung für die Atomenergiekontrolle.

Gründgens — der Magier der Bühne

Zu seinem 50. Geburtstag am 22. Dezember

Fünzig ist er erst? Oder schon? Der Berühmtheit, dem Klang des Namens nach müßte er weit älter, auf den Augenschein hin zu urteilen aber viel jünger sein. Es gibt nichts Sprühenderes und Elektrischeres, als ihn auf den Brettern zu sehen oder die Hand seiner Regie an den Seilen zu spüren. Er hat sie alle am Bändchen und haucht ihnen sein Pneuma ein, daß sie tanzen, schweben, fliegen, flüstern, jauchzen, aufeinander abgestimmt sind wie ein Orchester und den Rhythmus, die Bewegung, die Sprache und die Töne haben, die er will.

Theaterwissenschaftler und Kritiker, Kunstbeamte — und Referenten, Kulturbefugte und Liebhaber haben die Krise des Theaters erfunden. Darüber läßt sich trefflich streiten: Kulturtheater oder Geschäftstheater, Besinnungs- oder Unterhaltungstheater, Theater im Untergang oder im Aufstieg? Liegt es am Geld oder am Publikum, an den Künstlern oder an den fehlenden Dramatikern, an der Bürokratie oder an der Zeit?

All diese Erörterungen verstummen, wo Gustaf Gründgens in der Nähe ist. Er ist der Magier, der alles verwandelt. Sein Zauberstab bewirkt, daß der Leichtsinn tief, selbst das Hohle noch ein wenig bedeutend, das Schwere gefällig, das Tragische zugleich menschlich wird. Die Krise ist verfliegen, die leeren Häuser füllen sich, die Künstler sind voller Spielfreude, die Zuschauer fühlen sich unterhalten und bereichert zugleich, was sage ich, fasziniert und entrückt, die Kritiker voran, und die Verwaltungsdirektionen reiben sich die Hände.

Durch den dichtesten Blätterwald scheint plötzlich hellere Sonne, und es flüstern die Stimmen der Geister; sein Tasso: „er vermag innere Bewegung in äußere Dramatik umzusetzen“, sein Faust: „die Sensation, alles beiseite geräumt, was die Sicht auf den geistigen Vorgang trüben könnte“, sein Mephisto: „der Fürst der Hölle! Aber eben ein Fürst!“, seine „Fliegen“: „unaufhörliche Steigerung

Separatismus in der Ostzone

Die Sorben werden zur Erhebung vorbereitet

Schon vor der Jahrhundertwende bemüht sich Prag und Moskau im Zuge des Panislawismus um den Stamm der Wenden. Sie sollten die Rolle eines Vorpostens gegen die eindringende, westliche Kultur übernehmen und man versuchte schon damals in ähnlicher Weise wie heute die seit langem stillstehende Sprache durch Einführung von tschechischen und polnischen Worten zu beleben. Nach kurzer Zeit wurden die Versuche jedoch aufgegeben, da sie am mangelnden Interesse der wendischen Bevölkerung scheiterten. Die wendische Sprache ist eine einfache Bauernsprache. Da alle Kulturbegriffe durch die Deutschen vermittelt wurden, blieben ihre Bezeichnungen auch deutsch. Die Gottesdienste allerdings waren in den wendischen Dörfern immer in ihrer Sprache abgehalten worden, wie es auch in den umliegenden Städten wendische Kirchen gab. Ihre Volksbräuche und Trachten haben sich bis in die heutige Zeit erhalten, wie überhaupt der Wende gern am Allherzbrachten festhält.

Im Volkscharakter sind sie wie alle Nordslawen friedliebend. Aus ihren zahlreichen Volksliedern spricht eine tiefe Gutmütigkeit, Sentimentalität und vor allem aber eine unbezwingliche Lebenslust. Ein besonderer Grundzug ihres Wesens ist eine große Tierliebe. Sie sind als Pferdehalter äußerst geschätzt und respektiert. Die Mädchen zeichnen sich durch besondere Eignung zur Kinderbetreuung und durch ihre große Zuverlässigkeit aus.

Die Wenden oder Sorben sind der Rest der großen Slawengebiete, die aus den großen Völkerbewegungen der Jahrtausende im germanischen Raum übriggeblieben sind.

Die Sorbio, wie sie sich selber nennen, wohnen in der Bauart ihrer Häuser, vor allem in den Heidegebieten völlig von der ihrer stammverwandten Tschechen völlig ab. In den Gesichtszügen ist das slawische Gepräge unverkennbar, doch hat sich in vielen Ortschaften, auch der Heidedörfer der obersächsische Typus schon recht stark durchgesetzt. Im allgemeinen sind sie ein starkes und gesundes Geschlecht, wenn auch durch den „Papenz“, eine Brantweinart, einige Familien verarmt und untergingen.

Dieses Volk wird nun systematisch, unter dem Schutzpatronat des Kremls zur „Erhebung“ vorbereitet. Zu diesem Zwecke wurde eine Organisation gegründet die „Domowina“. Ihre Mitglieder behaupten, daß 500 000 Menschen wendischen Blutes in Deutschland leben. Die Domowina als kulturelle Organisation beansprucht für Sorbenland, das übrigens auf neu-

erschienenen Landkarten in der Tschechoslowakei und in Polen bereits als solches eingezeichnet ist: ein Gebiet, das südlich Berlin beginnt und bis Dresden und Zwickau reicht. Als Hauptstadt ist Bautzen vorgesehen. Die Landesfarben sind blau-rot-weiß, wie die tschechischen.

Da die Kinder in diesem Gebiet selbstverständlich deutsch sprechen, lernen sie jetzt in der Schule zwangsweise ihre „Muttersprache“. Für die Erwachsenen sind Lehrgänge in wendisch eingerichtet worden, die für Fortgeschrittene sogar Hochschulkurse vorsehen. Allen Konfessionen sind Gottesdienste in der „Landessprache“ vorgeschrieben. Im sächsischen Landtag soll ein Gesetz verabschiedet werden, das die Kulturautonomie der Wenden oder Sorben garantiert.

Der tiefere Grund für diese Bestrebungen dürfte wohl darin liegen, mit diesem Sorbenland das Deutschtum an Oder und Neiße zu schwächen. (copyright by Europa-Press)

Landtagsabgeordneter Höller kommt vor Gericht

MÜNCHEN (dpa). Der Landtagsabgeordnete Julius Höller, früher WAV, jetzt „Deutsche Partei für Freiheit und Recht“ wird sich vor einem Münchener Gericht wegen Unterschlagung verantworten müssen. Ihm wird vorgeworfen, als Stellvertreter von Alfred Loritz, hunderttausend RM unterschlagen zu haben. Die Immunität Höllers wurde durch Landtagsbeschluss aufgehoben.

Telefunkenbelegschaft gegen Notopfer Berlin

ULM (wfb). Die Belegschaft des Telefunken-Röhrenwerks in Ulm hat in einer an das Bundeswirtschaftsministerium und an die Finanzministerien in Bonn und Stuttgart gerichteten Entschließung gegen die weitere Zahlung des „Notopfers Berlin“ Einspruch erhoben. In der Entschließung wird festgestellt, daß „durch die einseitige Produktionsgestaltung des Telefunkenvorstandes“ im Röhrenwerk Ulm 50 Prozent der Belegschaft, das sind 750 Arbeitnehmer, entlassen werden sollen. Es könne nicht der Sinn des Notopfers Berlin sein, daß Arbeitnehmer im Westen, die auf Kosten der Berliner Wirtschaft ihre Stellung verlieren sollen, andererseits zur finanziellen Unterstützung Berlins herangezogen werden. Die Leitung der Telefunkenwerke hatte kürzlich beschlossen, zugunsten einer Ausweitung der Röhrenproduktion in Berlin die Erzeugung in den Ulmer Werken einzuschränken.

Deutschland ein „Märchenland der Fülle“?

Britischer Korrespondent erkennt die soziale Kluft

LONDON (dpa). Die deutsche Bundesrepublik wird am Mittwoch in der „Financial Times“ als „Märchenland der Fülle“ dargestellt. Der Verfasser beschreibt ausführlich die in Licht getauchten Schaufensterauslagen, in denen man erstklassige Waren sieht, gibt allerdings zu, daß der große Bevölkerungsdurchschnitt nicht in der Lage ist, sich all das zu leisten. „Die Kluft zwischen den Habenden und den Habenichtsen ist heute breiter als vor zehn Jahren“, fügt der Korrespondent hinzu. Die deutschen Fabriken wußten genau, daß sie mit ihren jetzigen Preisen

auf dem Weltmarkt nicht in Wettbewerb treten können und hätten sich daher für die nächste Zeit auf den heimischen Absatzmarkt eingestellt. „Man gewinnt den Eindruck, daß zwar z. Zt. noch wenig Anlaß zu Befürchtungen besteht, daß aber die britische Industrie in zwei bis drei Jahren wahrscheinlich vor dem sehr ernst zu nehmenden Problem des deutschen Wettbewerbs stehen wird. Die deutschen Fabriken werden bis dahin modernisiert sein, und die deutschen Produzenten werden dann mit größter Leistungsfähigkeit auf dem Weltmarkt erscheinen.“ (Reuter)

Kurz gemeldet

Heidelberg. Der bekannte Bakteriologe und Hygieniker Professor Dr. Emil Gottschalk ist im Alter von 74 Jahren in Heidelberg gestorben. Professor Gottschalk, der in Breslau geboren wurde und an verschiedenen deutschen Universitäten wirkte, war 15 Jahre lang als Stadtarzt in Alexandria tätig. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1933 erhielt er wiederum einen Ruf ins Ausland und wirkte bis 1940 am zentralhygienischen Institut in Ankara.

Berlin. In den Wagen von Berliner S-Bahnzügen klebten am Mittwoch Flugzettel, auf denen Männer und Frauen hinter Gittern abgebildet waren. Darunter stand: „Stalin läßt uns frei, sonst gehst Du als größter Tyrann in die Geschichte ein“. Auf den Bahnhöfen im Sowjetsektor Berlin wurden Eisenbahner durch die Wagen geschickt, die diese Zettel entfernen mußten.

London. Außenminister Bevin soll seinen französischen Kollegen Robert Schuman bereits von seinem Beschluß unterrichtet haben, die kommunistische Regierung Chinas in den ersten Januar tagen anzuerkennen.

Madrid. Die spanischen Cortes nahmen am Mittwochabend den Staats-Haushalt für 1950 an, der einen Fehlbetrag von 204 163 664 Millionen Pesetas aufweist. Neunzehn Abgeordnete stimmten mit „nein“. Die Ausgaben der spanischen Regierung im vergangenen Jahr beliefen sich auf 18 Milliarden Pesetas, die Einnahmen auf 17,3 Milliarden. (Nach Reuter).

New York. Zwei Astrologinnen stellten am Mittwoch Stalins Horoskop. Sie fanden dabei heraus, daß sein Stern niemals günstiger stehen als für die erste Hälfte des nächsten Jahres. Stalins Sterne zeigten, daß er bescheiden sei, wenn es seinen Zwecken diene. Er sei aber sehr stolz und sehr diktatorisch in seinem Charakter.

10 Jahre Zwangsarbeit für Mord an einem Deutschen

STUTTGART (wfb). Das Stuttgarter Krieggericht verurteilte am Mittwoch nach acht-tägiger Verhandlung den dunkelhäutigen amerikanischen Korporal Andrew C. Cockrell wegen „Mordes ohne Vorsatz“ und Mißhandlung seiner Geliebten Gertrud Orler zu 10 Jahren Zwangsarbeit und unehrenhafter Entlassung aus der Armee. Cockrell wurde für schuldig befunden, in der Nacht vom 13. auf 14. August dieses Jahres in Bittighelm den 18-jährigen Deutschen Heinz Sexauer, der die Geliebte des Verurteilten nach Hause begleitete, niedergestochen zu haben. Sexauer war am Morgen nach der Tat seinen Verletzungen erlegen.

Die Verteidigung hatte beantragt, den Angeklagten freizusprechen, da dieser nur auf Notwehr gehandelt habe. Cockrell hatte ausgesagt, er habe Sexauer nie zuvor gesehen oder von ihm gehört und am Abend der Tat keinerlei Gründe zur Eifersucht gehabt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst, Karlsruhe, gültig bis Freitag abend: Noch vereinzelt leichte Regenfälle, sonst trüb-neblig und für die Jahreszeit zu mild. Höchsttemperaturen um 5 bis 7 Grad, nachts bei örtlicher Aufhellung leichter Frost. Am Freitag stark dunstig, teilweise aufhellend, Temperaturen um 5 Grad. Schwachwindig.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagort Karlsruhe. Verlag: Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7150-53. Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schönbauer. Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unveränderte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen gekennzeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion dar. Verlag und Druck: Karlsruher Verlagsgesellschaft G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28. Fernruf 7150-53.

Die Maniküre ist ein Mann, der Hufschmied eine Frau

Unnatürliche Verschiebungen im Berufsleben der USA

In den USA kann einem folgendes passieren: Man geht in ein Schönheits-Institut und läßt sich die Nägel an Händen und Füßen berrichten. Was sieht man? Die Mani- und die Pediküre sind Männer. Oder Herren, wie man will. Möglicherweise heißen sie der Manikür und der Pedikür. Von dieser Art gibt es nicht weniger als 100 000 in Amerika, tatsächlich. Führt man dann über Land und hält in einem Dorf dicht neben der Hufschmiede, so braucht man nicht erstaunt sein, daß der Geselle, der eben ein Pferd beschlügt, eine Gesellin ist. Diese Art Tätigkeit üben immerhin schon 300 Frauen in den Staaten aus.

Mancher Stadt-Haushalt hat heute kein Dienstmädchen mehr, sondern einen Dienstmädchen, der Geschirr spült, ausfegt, kocht und mit Sachkenntnis alle Arbeiten verrichtet, von denen die Frauen immer behaupten, daß die Männer sie nicht zu würdigen verstünden. Seit 1940 ist drüben eine halbe Million Dienstmädchen aus den Haushalten abgewandert, und unzählige Arbeitslose männlichen Geschlechts sind „nachgedrückt“.

Der Siegeszug der amerikanischen Frau ist in den Büros am eindrucksvollsten. Ihre Zahl stieg von 1940 bis heute von 2,5 Millionen auf mehr als 4 Millionen. In den Fabriken sieht es nicht anders aus. Dort lauten die Vergleichszahlen 2,2 Millionen und 3,4 Millionen. Von den selteneren Berufen seien folgende erwähnt: Es sind in den USA 3000 Frauen als Pfarrer tätig, 2300 als Zimmerleute, 300 als Steinmetzen, 300 als Schiffsbauer, 50 als Flugzeugpiloten, 19 als Bergbau-Ingenieure. Einzig die Lokomotivführer, die Heizer und die Feuerwehrmänner bleiben vorerst noch unter sich. (FTB.)

Zur Regenzeit im Hohen Atlas

Professor Bernatziks erste Afrika-Expedition nach dem Kriege

Der Forschungsreisende Professor Hugo Bernatzik, der sich auf seiner ersten Afrika-Expedition nach dem Kriege befindet, hat jetzt unmittelbar vor der Regenzeit das Zentrum des Hohen Atlas erreicht. Das erste Standlager wird im Gebiet des Kald von Teloued aufgeschlagen, der Professor Bernatzik auch eingeladen hat. Die enge Berührung mit den Gebirgsberbern dient dem Zweck, die vorislamische Kulturgeschichte der berberischen Rifbevölkerung zu untersuchen. Bernatzik wird sich längere Zeit bei diesen Stämmen aufhalten und will bei dieser Gelegenheit auch auf ein seltenes afrikanisches Wild, das große Mähnschaf des Atlas, Jagd machen.

Die Regierung in Rabat hat der Expedition den Weg nach Süden in die Sahara freigegeben. Somit ist Gelegenheit, die Gebiete Afrikas aufzusuchen, die dem allgemeinen Touristenverkehr bisher verschlossen waren. Bernatzik hat sich die Aufgabe gestellt, das moderne Bewässerungsproblem der Sahara und die aktuellen Fragen der Kolonisation zu untersuchen. Aber auch für die allgemeine Völkerkunde bieten die südlichen Oasenstädte der Sahara noch viel Unerforschtes.

Die Expedition von Professor Bernatzik ist mit geländegängigen, allradangetriebenen Universalautos ausgerüstet, die auch einfache Karawanenwege befahren können. Vom Endpunkt der Wüstenpisten aus werden entferntere Ziele mit der Kameelkarawane erreicht.

Die einheimischen Würdenträger und die französischen Kolonialbehörden gewähren der Expedition ihre Hilfe. Besonders die persönlichen Empfehlungen des Pascha von Marrakesch helfen Professor Bernatzik weiter.

Professor Bernatzik war bereits fünf Mal in Afrika. Dazwischen liegen kleine Expeditionen in abgelegene Teile Rumäniens, Albaniens und des Nördlichen Eismeer. Dann folgten Forschungsreisen in die Südeuse und in Indonesien, ein Besuch Laplands und schließlich anderthalb Jahre Hinterindien.

KARLSRUHE

Wie sag ich's?

Die letzten Vorbereitungen sind getroffen. Goldband und buntes Packpapier, Tannenreis und das nette Weihnachtskärtchen dazu eingekauft. Das Geschenk selbst ist festlich vorbereitet. Und nun, nun geht es darum, die richtigen Worte bei der feierlichen Uebergabe zu finden. O, eine würdige Zeremonie verlangt auch die entsprechende rhetorische Untermauerung.

Ein Geschenk, selbst das kleinste, wirkt mit einigen verbindenden humorvollen Worten doppelt so eindrucksvoll — noch einmal so kostbar. Es lohnt sich schon, einige Minuten darüber nachzudenken, wie man die fünfte Tabakspitze noch einigermaßen wirkungsvoll an den Mann und die scheußlichste Porzellan-Nippesfigur aus dem Räumungsverkauf an die Frau bringt.

Kinder pflegen bei der Geschenkübergabe Gedichte zu sprechen. Ein schönes Gedicht nämlich versöhnt mit vielem. Junge Verlobte blöken sich meist abgrundtief in die treuen Augen und drücken sich dabei innig die Hände. Was die jungen Eheleute anbetrifft, so küssen sie sich zärtlich und brechen dann in Begeisterungstürme über — nun zum Beispiel über die beiden Aktentaschen aus — mit denen sie sich gegenseitig beglückten.

Schwierig wirds dann bei den Älteren. Zumeist vor allem bei den Männern. Sie murmeln so etwas vor sich hin, etwas Unverständliches zumeist, und schielen dabei nach der Küchentür, ob der Festpunsch bald erscheint. Manchmal aber zeigen sie sogar Humor, trotzdem ihnen das Fest die letzten Kröten kostete. So wie jener Mann, der in den saueren Apfel biß und der Gemahlin einen langersehnten Wunsch für die Wohnung erfüllte.

Als er nämlich am Weihnachtsabend, schwitzend und erschöpft mit einem mächtigen Gegenstand die vier Treppen hochgeklettert war, stürzte er ermattet ins Zimmer, auf den nächsten Stuhl und murmelte nur noch undeutlich: „Geh rasch raus — draußen liegt Dein Christkind auf dem Rücken und streckt die Beine in die Höhe!“

Es war — dick in Packpapier verschnürt — der langersehnte Rauchtisch! —el.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Ein Auto

Unter der immer noch durch Stützmasten verengten Bahnunterführung in der Albtalstraße stieß ein PKW mit einem entgegenkommenden Lastzug zusammen. Hierbei erlitt der Lastzugfahrer eine leichte Kopfverletzung, während der PKW stark beschädigt wurde.

... und ein Fahrradzusammenstoß

Auf der Amalienstraße stieß ein Radfahrer, der nach links in die Hirschstraße einbiegen wollte, mit einem entgegenkommenden Radfahrer zusammen, wobei er sich eine Kopf- und Handverletzung zuzog.

Die Gesellschaft „Humoristika“ veranstaltet am 26. 12., 20 Uhr, im „Ziegler-Saal“ eine Weihnachtsfeier mit Tanz. Die Kinderweihnachtsfeier findet um 15 Uhr statt.

AZ gratuliert

Frau Luise Burkhardt, Zirkel 28, zum 75. Geburtstag.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Jugendbetreuer im „Strafraum“

Vor dem Schöffengericht stand der einschlägig vorbestrafte 41 Jahre alte verheiratete Willi S. aus Karlsruhe, dem vorgeworfen wurde, als Jugendmannschaftsbetreuer eines Karlsruher Fußballvereins in seiner Wohnung gegenüber einem 16jährigen Jugendlichen eine widernatürliche Annäherung im Sinne des § 175a Ziff. 3 versucht zu haben. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen versuchter widernatürlicher Unzucht mit Minderjährigen zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten. Da die Tat nach dem 14. September verübt wurde, fällt sie nicht unter die Amnestie.

Fahrraddieb besucht die Technische Hochschule

Der einschlägig vorbestrafte 19jährige Franz St. aus Karlsruhe entwendete am 20. November das von einem Studenten im Keller des Aula-Gebäudes der Technischen Hochschule abgestellte und verschlossene Fahrrad im Wert von 80 DM. Er montierte Vorder- und Hinterrad ab und verkaufte beide für 10 DM, während er die übrigen Bestandteile des Rades fortwarf. Vor dem Amtsgericht gibt er den Diebstahl zu. Das Urteil lautete auf fünf Monate Gefängnis. Mit Rücksicht auf die überhandnehmende Seuche der Fahrraddiebstähle mußte eine empfindliche Strafe ausgesprochen werden. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Weihnachtsfest wurde der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt. Er verspricht zu heiraten und nicht mehr zu stehlen.

Nur fünf Tage erfreute sich Hermann der Freiheit

Trotz seiner Jugend steht der 21jährige ledige Monteur Hermann W. aus Pforzheim bereits zum fünften Male vor Gericht. Wegen des Diebstahl von Grieß und Schokoladenpulver, etlichen Zentnern Obst und Glühbirnen wurde er bereits dreimal bestraft. Am 3. November verließ er die Strafanstalt Baden-Baden. Er drückte sich in Karlsruhe herum und übernachtete im Wartesaal des Bahnhofs. Bereits am 8. November stahl er aus einem Hauseingang in der Nebenstraße

In einer Pressekonferenz wandte sich Landesbischof D. Bender gestern nachmittag gegen jede Möglichkeit einer Wiederaufrüstung Deutschlands. Die evangelische Kirche halte es für ihre Pflicht, alle Bestrebungen abzulehnen, die zu einer Einschaltung Deutschlands in eine militärische Front führen könnten. Sonst stehe am Ende der Bruderkampf Deutscher gegen Deutsche. Dadurch, daß Deutschland den ihm auferlegten Weg der Waffenlosigkeit nicht nur gehe, sondern ihn auch innerlich bejahle, leiste das deutsche Volk einen wertvollen Beitrag zur Verhütung einer neuen Weltkatastrophe.

Der Landesbischof wandte sich ferner gegen die überhandnehmende Spielleidenschaft, die nur aus der Armut des deutschen Volkes und der Hoffnung, sie durch einen Gewinn zu beheben, zu erklären sei. Dabei bestehe die große Gefahr, daß der Einzelne, selbst wenn er regelmäßig nur eine kleine Summe dafür ausbebe, über seine Verhältnisse hinausgehe und daß die Gewinnchance in keinem Verhältnis zu seinem finanziellen Opfer stehe. Auch die Vergnügungssucht prangerte der Landesbischof an, die jetzt schon darauf sinne, die kommende Fastnacht so großzügig wie möglich zu gestalten. Die Einrichtung moderner Tanzzüge stehe dem deutschen Volk gegenwärtig nicht zu, wo überall Kummer und Sorgen herrschten und noch Hunderttausende in russischer Gefangenschaft auf die Heimkehr warteten. Es werde Zeit, daß wir ein Gefühl für Würde, auch für die Würde der Armut bekämen. Armut verpflichte

ebenso wie Adel, nämlich zu einem Lebensstil, der dieser Armut entspreche. Wenn heute in der Öffentlichkeit mehr und mehr eine Literatur auftauche, die nur an die niedrigsten Instinkte appelliere, so müsse diese Tatsache zum Protest herausfordern. Das deutsche Volk dürfe nicht zulassen, daß hier verantwortungsloses Kapital mit jedem Mittel die Phantasie, das Vorstellungsvermögen und das seelische und sittliche Urteilsvermögen systematisch vergifte und entkräfte. Die verderblichen Auswirkungen zeigten sich in den Berichten der Jugendgerichte und Jugendfürsorge.

Im Hinblick auf eine von der Presse geäußerte Befürchtung, das von Pastor Niemöller gegebene Interview sei geeignet, die Autorität der westdeutschen Regierung zu erschüttern, ermahnte der Landesbischof die Parteien, stets zu bedenken, daß sie als Partei ein Teil seien, der sich mit anderen Teilen zu einem Ganzen verbinden solle. Die auch heute feststellbare heimliche Totalitätsucht, wie sie das Dritte Reich kennzeichnet habe, müsse verschwinden. Wenn es nicht gelinge, sie zu bekämpfen, werde die Kettenreaktion ihren Fortgang nehmen.

Die Patenschaften, die die evangelischen Kirchengemeinden Badens für die Gemeinden Brandenburgs übernommen haben und die in regelmäßigen Paketzusendungen ihren Ausdruck finden, hätten bereits manche Sorge in der Sowjetzone mildern helfen, und groß sei die Zahl der Dankschreiben. Die Siedlungsarbeit, die vom Evangelischen Hilfsdienst

in Nordbaden erfolgreich eingeleitet worden ist, werde weiter fortgesetzt und auch auf Südbaden ausgedehnt werden. Das Hilfswerk wolle damit zu einem bescheidenen Teil an der Behebung der Wohnungsnot mithelfen, da sie die physische und psychische Gesundheit der Familien bedrohe. Gelöst werden könne die Wohnungsfrage jedoch nur durch den Staat.

Für die noch in französischen Gefängnissen unter dem Verdacht, Kriegsverbrechen begangen zu haben, lebenden Deutschen werde alles getan, um ihnen einen geeigneten Rechtsschutz zuteil werden zu lassen. Auch die Reformierten in Frankreich hätten sich eingeschaltet, und es seien bekannte Rechtsanwälte in Paris gewonnen worden, die sich für diese Gefangenen einsetzen werden.

In Beantwortung einer Frage, die sich auf die Klage von Belegschaftsmitgliedern beim

Was uns auffiel

Gebrannte Kinder scheuen das Feuer. Wir haben vor Wochen, als die ersten Christbäume zum Verkauf angeboten wurden, daran erinnert, wie noch um die Osterzeit die vorjährigen Weihnachtsbäume an den Verkaufsplätzen als trostlose Überreste einer Fehlspekulation standen und hofften, daß es in diesem Jahr — um in der Zeitungssprache zu reden — nicht so viele „Remittenten“ gäbe.

Nun, die Händler waren vorsichtig — sehr vorsichtig sogar und allenthalben kann man beobachten, daß die Weihnachtsbäume nahe dem Ausverkauf sind.

Merkwürdig: Einmal geb es überhaupt keine, dann zu viel und jetzt reichen sie gerade. Und da behaupten noch einige, das Leben biete keine Abwechslung. Mehr als drei Möglichkeiten innerhalb dreier Jahre gibt es wohl kaum — wenigstens in Sachen „Weihnachtsbäume“. Helko.

Die Bekämpfung der Krebskrankheiten

Wissenschaftliche Forschung gegen die krebszeugenden Farbstoffe — Heidelberger und Freiburger Professoren auf einer Tagung der LVA Badens

(SWK). Unter Vorsitz des Präsidenten der Landesversicherungsanstalt Baden, Dr. Kühn, fand in Karlsruhe kürzlich die wissenschaftliche Beiratsitzung des Badischen Landesverbandes zur Bekämpfung der Krebskrankheiten statt.

An der Tagung nahmen die Medizinalreferenten von Nord- und Südbaden, Obermedizinalrat Dr. Hamacher und Regierungsdirektor Dr. Pitsch teil. Die Universität Freiburg war durch die Professoren Dr. Dr. Heilmeyer, Wolff, Langendorf, von Braunbehrens, die Universität Heidelberg durch die Professoren Dr. Dr. K. H. Bauer, Runge, Lettré und Becker vertreten.

Der Geschäftsführer des Verbandes, Prof. Dr. med. Schoen, referierte über die Krebsligen in Europa und Amerika. Prof. Dr. Hamacher sprach über die Aufwendung und Verwendung der Mittel, die begrenzt sind. Es wurde daher vorgeschlagen, die Laienaufklärung zu Gunsten von Fortbildungskursen für die Ärzte zunächst zurückzustellen, um größere Mittel für die anderen Aufgaben des Verbandes zur Verfügung zu haben.

Prof. Bauer-Heidelberg betonte besonders die entscheidende Wichtigkeit der Krebsverhütung. Seine Ausführungen fanden einstimmige Zustimmung des wissenschaftlichen Beirates.

In einer gefaßten Resolution, die gleichzeitig dem badischen Innenministerium, den

Landtagen und dem Badisch-Württembergischen Städtetag zugeleitet wurde, heißt es:

„Die wissenschaftliche Forschung hat erwiesen, daß eine ganze Reihe von synthetischen Farbstoffen, besonders solchen, die aus Abkömmlingen des Benzols und Anilins gewonnen sind, krebszeugende Wirkung besitzen. Die bisherigen Gesetze reichen nicht aus, um zu verhüten, daß z. B. der Azo-Farbstoff „Buttergelb“ nicht doch noch bis vor kurzem der Butter, Margarine etc. zugefügt wurde. Auch andere ähnliche Farbstoffe finden noch zur „Verschönerung“ von Lebens-, Genuß- und kosmetischen Mitteln Verwendung, ohne speziell auf ihre krebsbegünstigende Wirkung untersucht worden zu sein. Es wird daher gefordert:

1. Eine Liste der Lebens- und Genußmittel, für die jede künstliche Färbung überhaupt verboten ist. Hierunter sollten Fleisch, Fisch, Butter, Eier, Frischkäse, Speisefette, Speiseöle, Getreide, Kartoffeln, Hülsenfrüchte und alle aus ihnen hergestellten Erzeugnisse, wie Teigwaren, Graupen usw., Wein, Bier etc. fallen.

2. Eine Liste von höchstens 20 der für sonstige Zwecke erlaubten natürlichen und der künstlichen Farbstoffe. Bei den letzteren wären nur solche Farben zuzulassen, die nicht nur im gewöhnlichen pharmakologischen Versuch als ungiftig, sondern auch bei langdauernder Aufnahme als sicher nicht krebsbegünstigend erwiesen sind.

3. Soweit Lebens- und Genußmittel gefärbt werden dürfen, Verpflichtung zur Deklaration als „gefärbt“ (Packungen, Behältnisse etc.) und Pflicht zur Bezeichnung des Farbstoffes nach seiner amtlichen Bezeichnungsnorm, nicht nach zweckbestimmten Phantasienamen.

4. Eine Genehmigungspflicht und eine Überwachung für Lebensmittelstofffabriken und Verarbeitungsbetriebe.

5. Strenge Vorschriften für die Herstellung (Reinheitsgrad) und den Verkehr mit Lebensmittelstoffen.

6. Hohe Strafen für verbotene Färbungen, Verfälschungen und irreführende Angaben im Hinblick auf die allgemeine Volksgesundheit.“

Weihnachtsfeier der Heimkehrer

Im festlich geschmückten Saal des Hilda-Hauses veranstaltete der Heimkehrerausschuß gemeinsam mit den Karlsruher caritativen Organisationen eine gut gelungene Weihnachtsfeier. Der Geschäftsführer Kraft begrüßte die Vertreter der Stadt, den Landesbeauftragten für das Flüchtlingswesen und die Vertreter der vier Wohlfahrtsverbände. Umrahmt wurde die Veranstaltung durch wertvolle künstlerische Darbietungen, von denen besonders das Salzer-Quartett, Giovanni Damolin und Frau Schinke-Müller, hervorgehoben zu werden verdienen. Die Künstler ernteten für ihre Vorträge reichen Beifall. Die Weihnachtslieder, vorgelesen von Frau Buch und Frau Hoffmann, sowie den Schülerinnen der Umland-Schule, haben besonders durch ihren stimmungsvollen Gehalt gefallen. Pfarrer Schmidt übermittelte die Grüße der Wohlfahrtsverbände, die in der Liga zusammengeschlossen sind und betonte, daß besonders die Einzelschicksale der Heimkehrer dem Ausland geschildert werden müßten. Der Vorsitzende des Heimkehrerausschusses, Dr. Walter, dankte sowohl den Mitwirkenden als auch den Spendern für die Weihnachtsgaben. Der schönste Dank an die Heimkehrer aber, die soviel Leid ertragen mußten, sei die Schaffung einer gesetzlichen Grundlage, um den Heimkehrern und den Familien der Gefallenen einen Rechtsanspruch auf eine

Vergütung für all den Verlust zu sichern, den sie durch den Krieg erdulden mußten.

Das Fest verlief in froher und harmonischer Stimmung und endete bei Kaffee und Kuchen.

Neue Heimkehrer

Karlsruhe-Stadt: Kormann, Emil, 23. 5. 20, Lg. 7395/12; Ungeheuer, Jul., 11. 3. 25, Lg. 7476/2; Brauch, Heinz, 23. 8. 21, Lg. 7393; Krauß, Kurt, 16. 3. 26, Lg. 7476/2; Schüller, Ernst, 19. 6. 26, Lg. 7476/2; Karcher, Heinz, 20. 7. 27, Lg. 7476/2; Burghardt, Margarethe, 6. 2. 27, Lg. 1506; Volk, Ernst, 17. 11. 10, Lg. 7395.

Karlsruhe-Land: Weingarten: Schmitt, Eugen, 24. 11. 05, Lg. 7395/12; Mertjek, Philipp, 33. 2. 07, Lg. 7476/2; Leopoldshafen: Meister, Andras, 7. 12. 06, Lg. 7395; Bruchhausen: Flindt, Engelbert, 23. 3. 03, Lg. 7395; Knielingen: Engel, Wilhelm, 21. 10. 14, Lg. 7395/5; Schöllbronn: Schwarz, Erich, 9. 2. 27, Lg. 7315/2; Malsch: Ohlicher, Philipp, 24. 9. 14, Lg. 7476/2; Grötzingen: Scheurmann, Albert, 2. 5. 27, Lg. 7476/2; Mörsch: Burkart, 13. 10. 22, Lg. 7314/10; Obert, Walter, 29. 8. 12, Lg. 7476; Pfaffenrot: Schaar, Bernhard, 20. 11. 12, Lg. 7395; Busenbach: Becker, Bernhard, 1. 11. 12, Lg. 7395; Daxlanden: Zwirner, Johann, 21. 2. 22, Lg. 7393/6; Durlach: Arnold, Michael, 4. 3. 15, Lg. 7476/2; Schwander, Helmut, 20. 3. 26, Lg. 7315/2; Heinz, Johann, 16. 10. 14, Lg. 7315/2.

Rheinwasserlande: Konstanz 262 (unveränd.); Rheinfelden 194 — 5, Breitsch 132 — 2, Kehl 198 — 3, Moxau 376 — 5, Mannheim 328 — 5, Worms 150 — 3, Mainz 243 — 3, Bingen 166 — 5, Caub 178 — 6, Koblenz 240 + 4.

Arbeitsgericht bezog — das Arbeitsgericht entschied in erster Instanz bekanntlich, daß auch die Kirche die vom Staat für seine Beamten und Angestellten getroffene Gehaltserhöhung um sechs Prozent durchführen müsse — wies der Landesbischof darauf hin, daß das Defizit der Evangelischen Landeskirche in Baden, das im gegenwärtigen Haushalt 1,5 Millionen DM betrage, auf die erheblich gesunkenen Steuereingänge aus der veranlagten Einkommensteuer zurückzuführen sei. Es sei das Bestreben der Kirche, besonders den Angestellten mit kleinen Gehältern weitgehend zu helfen, und sie brauche nicht durch richterliche Instanzen an ihre Pflicht erinnert zu werden.

Zum Schluß wies Oberkirchenrat Heidl auf die vom Männerwerk der Evangelischen Landeskirche eingeführten Wochenendtagungen für Industriearbeiter hin, bei denen sich Betriebsangehörige, Betriebsräte und Betriebsleitung zusammensetzten, um gemeinsam über allgemeine Lebensfragen zu diskutieren. Der Zweck dieser Tagungen, die sich bereits recht erfolgreich auszuwirken begannen, sei, das gegenseitige Vertrauen zu wecken und eine tragfähige Basis zu schaffen, um zur inneren Konsolidierung der Wirtschaft beizutragen.

9 Häuser mit 92 Wohnungen

In der in den Nowack-Gaststätten stattgefundenen Vertreter-Versammlung des Mieter- und Bauvereins Karlsruhe e.G.m.b.H. wurde die RM-Schlußbilanz verabschiedet und Vorstand und Aufsichtsrat für das verlassene Geschäftsjahr Entlastung erteilt. Es wurde u. a. die Tätigkeit der Genossenschaft umrissen und darauf hingewiesen, daß immer wieder Schwierigkeiten in der letzten Zeit, insbesondere solche der Finanzierung auftreten. Trotzdem wurde neben zahlreichen, bisher total ausgefallenen Häusern, die wiederaufgebaut werden konnten, das Neubauprogramm Wilhelmstraße/Nebenstraße als beachtenswert erwähnt. 9 Häuser mit zusammen 92 Zweizimmerwohnungen werden erstellt. Mit dem Bau von 2 Häusern mit zusammen 24 Wohnungen wurde bereits Ende Oktober ds. Js. begonnen, so daß diese Räume schon im Sommer 1950 bezogen werden können. Weitere größere Bauvorhaben sind neben laufenden größeren Wiederaufbauten und Instandsetzungen geplant, und es wäre zu wünschen, daß auch diese Vorhaben in absehbarer Zeit durchgeführt werden können, zumal es sich bei dem Mieter- und Bauverein um die größte Baugenossenschaft Badens handelt.

Die Bundesbahn fuhr 31 Millionen km im Oktober

Im Oktober 1949 beförderte die Bundesbahn in der Doppelzone 102,6 Mill. Reisende, im gleichen Monat des Vorjahres 109,3 Mill. Während der Güterversand um 16,7 Mill. auf 17,1 Mill. Tonnen anstieg sank die Zahl der beförderten Tiere von 115 000 im Oktober 1948 auf 40 000 im Oktober 1949. Eine starke Belebung verzeichnete der Expressgutverkehr, wo 52000 Tonnen befördert wurden (33000 Tonnen im Oktober 1948). Die Gesamtzahl der arbeitsfähig gestellten Güterwagen erhöhte sich ebenfalls von 46 000 auf 51 800 Wagen. Auch die insgesamt gefahrenen Zugkilometer wurden von 26,1 Mill. im Oktober 1948 auf 31,1 Mill. km wesentlich vermehrt.

Ladenschlußzeit an Weihnachten und Silvester

Die Stadtverwaltung teilt mit: Die Mitteilung der Stadtverwaltung Karlsruhe im Amtsblatt Nr. 50 vom 15. 12., wonach einem einheitlichen Ladenschluß aller Verkaufsgeschäfte in Karlsruhe am 24. und 31. 12. auf 16 Uhr zugestimmt werde, entsprach dem von der Industrie- und Handelskammer „nach Fühlungnahme mit dem Einzelhandelsverband Mittelbaden“ am 17. 11. gestellten und am 3. 12. in Kenntnis des zwischenzeitlich am 22. 11. 49 ergangenen Erlasses des Arbeitsministeriums wiederholten Antrag, in Abweichung von dem im genannten Erlaß empfohlenen differenzierten Ladenschlußzeit (für Lebensmittelgeschäfte, Verkaufsstellen aus Eisenbahngelände und für den Marktverkehr 16 Uhr, für alle übrigen Verkaufsstellen 14 Uhr), die Ladenschlußzeit für Karlsruhe einheitlich auf 16 Uhr festzulegen.

Da die nach Anhörung des ADGB und der Angestelltengewerkschaft Ortsgruppe Karlsruhe, ergangene Verlautbarung der Stadtverwaltung mangels einer gesetzlichen Grundlage — bindend vorgeschrieben ist nach § 22 der Arbeitszeitordnung nur für den 24. der Ladenschluß spätestens um 17 Uhr — keine bindende Anordnung, sondern lediglich eine Empfehlung bedeute, bestehen keine Bedenken, wenn gemäß den nachträglich geäußerten Wünschen des Einzelhandelsverbandes nach der Empfehlung des Stuttgarter Erlasses verfahren wird.

Wer trägt die Schuld?

Überfüllte Züge im Arbeiterberufsverkehr

Zu diesem Thema schreibt uns die Pressestelle der Eisenbahndirektion Stuttgart, daß von jeder Strecke ihres Bezirks immer wieder Beschwerdebriefe wegen überfüllter Züge eintröfen. Oft seien diese Briefe voll Anklagen, Schmähungen und Beleidigungen gegen die Bundesbahn und ihre Bediensteten. Die Berufsreisenden jeder Strecke seien überzeugt, daß gerade auf ihrer Linie die geringste Zugdichte vorliege und die knappste Wagenzahl eingesetzt sei und daß sie die größte Ueberfüllung zu verzeichnen hätten. Es wird darin weiter zum Ausdruck gebracht, daß „die leitenden Herren der Direktion keine Ahnung“ davon hätten, welche Zustände in den Zügen herrschten. Der Betriebsrat einer großen

Gloria-Palast: Ab morgen läuft der Film „Königslebe“ mit Stuart Granger und Joan Greenwood. Wir verweisen unsere Leser auf Seite 5, die dieses Thema behandelt.

süddeutschen Firma gar habe in einem mit „Bundesbahn herbären!“ überschriebenen Artikel die Bundesbahn aufgefordert, sich zu regen und beweglicher zu werden, sonst solle sie sich nicht wundern, wenn immer mehr Omnibusse benutzt würden.

Die Hauptaufgabe eines Teils unserer leitenden Herren ist es ja gerade, den Außendienst, also in der Hauptsache den Zugbetrieb, zu überwachen. Es ist der Direktion sehr gut bekannt, wie stark jeder einzelne Zug besetzt ist. Aber nach dem alten Grundsatz, daß man nur dort etwas nehmen kann, wo etwas ist, muß die Eisenbahn mit dem noch vorhandenen Wagenpark auskommen. Neubauten von Personenzügen sind infolge Geldmangels z. Z. nicht möglich. Zu Zeiten des Berufsverkehrs aber ist jeder betriebsfähige Wagen eingesetzt. Dabei ist es weiter zu bedenken, daß heute im Bezirk der Eisenbahndirektion Stuttgart nur 2.260 Personenzüge zur Verfügung stehen im Vergleich zu 3.600 im Jahre 1938.

Zu leicht vergißt man dabei, daß nach Kriegsende 1945 die Eisenbahn es war, die

AZ-Briefkasten

O.L. Unsere unter A.S. gegebene Auskunft ist richtig. Leihe ist nach dem Gesetz kostenlos. Sie bedingt lediglich die unbeschädigte Rückgabe der Sachen. Verbrauchte Sachen müssen nach Zahl, Gewicht und Qualität wieder zurückgegeben werden. Nach Uebereinkunft kann auch der Geldwert ersetzt werden. Ihr Hinweis auf die Leihbibliothek ist nicht stichhaltig. Wo Bücher gegen Entgelt verliehen werden, kann man rechtlich gesehen, nicht von einer Leihbibliothek reden, denn jene verliehen kostenlos. Siehe Landesbibliothek usw.

B.P. Wegen weitergehenden Ansprüchen an ihren früheren Verlobten wenden Sie sich an einen Rechtsanwalt. Im Gesetz sind Deflorationsforderungen anerkannt.

K.J. Wenn Sie ein Urteil wegen Schadenersatz haben, so können Sie innerhalb dreißig Jahren Ihre Forderung betreiben. Lassen Sie sich doch von Ihrem Nachbar eine Schuldenerkenntnis geben, das erfüllt denselben Zweck. Sie ersparen sich und Ihrem Schuldner die Gerichtskosten.

L.M. Wir empfehlen Ihnen eine gütliche Regelung. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrages wird die Ware nicht mehr zurückgenommen. Da der Gerichtsstand der Sitz der auswärtigen Firma ist, sind Sie schon sehr im Nachteil. Gehen Sie deshalb auf den Vorschlag der Firma ein, was nach Sachlage wohl das Beste ist.

H.R. Das Finanzamt ist berechtigt, zu wenig bezahlte Steuer anzufordern, natürlich nur zu einem Zehntel des Rentenmarkbetrages. Bezahlte der Kirchensteuer für Ihre inzwischen verstorbene Frau können Sie dem Finanzamt deren Ableben mitteilen und die Bezahlung ablehnen, wenn sie nichts hinterlassen hat.

Einundfünfzig Tage währte die Schlacht...

Ringerriesen fahren in wohlverdienten Weihnachtsurlaub — Gida überraschend geschlagen

Einundfünfzig Tage, besser gesagt einundfünfzig Nächte lang standen sich im Passagepalast die Riesen der Matte gegenüber. Nun ist gestern Abend auch dieses Turnier, das zu einem der längsten der Nachkriegszeit gehört, zu Ende gegangen. Wie Veranstalter und Ringrichter Thumser-Hannover launig bemerkte, war es allerhöchste Zeit, denn so manche Gattin sah ihre bessere Hälfte in dieser Zeit nicht mehr im abendlichen Familienkreis versammelt und rang ebenfalls — aber vor Verzweiflung über soviel Begeisterung für einen so rohen Sport die Hände. Nun, das darf bestätigt werden: Sanft ging es natürlich im Ring nicht zu und die Zuschauer gerieten oft in rasende Begeisterung über die Schlachten, die man sich da oben lieferte. In den letzten Wochen, als es sozusagen „um die Wurst ging“, da kam es sogar hin und wieder einmal vor, daß einer der Kämpfer, manchesmal auch alle beide über die Selle oder zwischen den Seilen hindurch im Saal landeten und dort versuchten, den Match weiterzuführen. Selbst vor dem Ringrichter machten sie in dem Kampfeifer nicht halt und einmal soll sogar auch er den Sturz in den Saal, zwischen die Caféhaustische, miterlebt haben.

Die 26 Ringer, die das Turnier bestritten, kamen aus allen Teilen Deutschlands und dem Ausland; der Berufsringsport kennt keine Grenzen. Genau so, wie die deutschen Kanonen

selbstverständlich von Lissabon, und Budapest, von Riga und London erzählen, so kommen ihre Kollegen von draußen herein und stellen sich in deutschen Ringen. Die ersten dreißig Tage sahen den Nachwuchs, die jüngere Generation der Berufsringer in den Seilen; die Leute, die vom Amateursport kommen und auf diesen Turnieren ihre Anfängerfolge und ihre Ringerfahrung holen, ohne die auch der besttalentierte Amateur nichts erreichen kann. Vor etwa drei Wochen aber, da rückte dann endlich die Elite an, die für das ringbegeisterte Karlsruhe einen Begriff darstellt: es kamen Müller, der alte Ringfuchs Müller aus Köln, Barothy-Ungarn, der glänzende Schachspieler und Ringstratege, es kam Gustl Kaiser, Nürnberg — privat ein reizender, gemütlicher Plauderer — und die flinke, unheimlich wendige und geschickte indochinesische Katze Martinez, die sich fast jedem Griff zu entwinden vermag und beim Auftreten jedesmal die Sympathien der Zuschauer restlos gewinnen konnte, schließlich kam zu allem noch Gida, Gida, der sich trotz seiner Jugend (er ist erst neunundzwanzig Jahre alt!) schon einen ganz hervorragenden Platz unter der Ringerelite erkämpft hat und von dem jeder Gegner mit großer Hochachtung spricht und schließlich Weltmeister Audersch, der sich im vorigen Jahr durch eine fantastische Technik und Wendigkeit diesen Titel im Freistil nach Europa holte.

Die Kämpfe des gestrigen Abends, die um die letzten Entscheidungen gingen, schienen eigentlich keine großen Ueberraschungen mehr bringen zu können: beim Freistilkampf Martinez-Audersch, der nach 26 Minuten Audersch als Gewinner des ausgesetzten Goldpokal sah, war Martinez nämlich von vornherein gehandicapt: er hatte durch eine Verletzung augenscheinlich die Bewegungsfreiheit und Kraft des rechten Handgelenks eingebüßt, so daß er praktisch nur noch mit den Beinen arbeiten konnte. Trotzdem er das wirklich virtuos tat, konnte es ihn vor der Niederlage nicht retten. Die große Ueberraschung kam aber trotzdem; und zwar im Entscheidungskampf um den „Großen Preis von Baden“ im griechisch-römisch. Hier standen sich in Müller und Gida zwei Ringer gegenüber, die beide

ein Höchstmaß an eleganter Technik besitzen. Allgemein hatte man allerdings auf einen Sieg von Gida getippt: er ist der um dreizehn Jahre jüngere, ein aufsteigender Stern, während Müller doch schon eine ziemlich lange Ringkarriere hinter sich hat. Doch in dem 45 Minuten dauernden — übrigens schönsten Kampf des Abends — kam es zur Ueberraschung der Zuschauer und augenscheinlich zur Ueberraschung von Gida selbst anders: Müller, der alte Ringfuchs, mit allen Wassern ge-

Die genauen Ergebnisse: Großer Preis von Baden (griechisch-römisch):

	Siege	Niederl.
1. Müller-Köln	9	1
2. Gida-Prag	9	1
3. Kaiser-Nürnberg	11	3
4. Barothy-Ungarn	8	4
5. Kusch-Bremen	4	4
6. Pinetzi-Berlin	11	5

Goldpokal der BNN (Freistil):

	Siege	Niederl.
1. Audersch-Wien	6	0
2. Martine-Indochina	8	2

waschen, hatte für den Bruchteil einer Sekunde lang einen winzigen Vorteil, den er geschickt ausnützte und durch Eindrücken der Brücke seinen wirklich gleichwertigen Gegner auf die Matte zwang. Bei den übrigen Kämpfen um den dritten bzw. fünften Platz im griechisch-römisch konnten sich Kaiser gegen Barothy nach 32 Minuten durch Abfangen einer doppelten Armfessel und im Kampf Kusch-Pinetzi der junge sympathische Bremer Kusch nach 31 Minuten durch Ueberrollen placieren.

Die Zuschauer, die ihren Ringern über anderthalb Monate treu geblieben und gestern Abend in unübersehbarer Menge gekommen waren, begrüßten bei der Siegerehrung die Kämpfer mit freundlichem, anerkennendem Beifall und vergaßen sogar auch jene nicht, die sich zwar nicht placieren konnten, die sich aber trotzdem irgendwie in ihre Herzen „hineinrangten“ — das Urviech Vincä zum Beispiel und der sportlich sympathische Zimmermann-Berlin. J.B.

Ettlinger Jugend-Fackelzug abgeblasen

Öffentliche Wahl während der Jugendwoche?

In seiner letzten Sitzung beschloß der Ettlinger Jugendring, den als Einleitung für die Jugendwoche geplanten Fackelzug abzusetzen. Für diesen Entschluß waren weniger die idealen Bedenken, als vielmehr die Erkenntnis einer sozialen Verpflichtung der Jugend maßgebend, ausgehend von dem sehr richtigen Grundsatz, daß „eine Fackel für 40 Pfennige einen Laib Brot für einen hungernden Armen bedeutet“. Die Sitzung selbst unterschied sich

in der äußeren Form und der Art der Verhandlungsführung wohltuend von der ersten Sitzung und läßt die weitere Entwicklungsfähigkeit des Jugendrings in einem positiven Licht erscheinen. Zu heftigen Diskussionen kam es über den von der AZ veröffentlichten Artikel über die erste Jugendringssitzung. Die darin angegriffenen Schwächen wurden jedoch in ehrlicher Art eingestanden und, — wie der Verlauf der Verhandlung gezeigt hat, — auch berücksichtigt. Die Falken, die zuerst selbst auf einen eigenen Abend verzichtet hatten, werden diesen nun aufgrund eines ausdrücklichen Antrages erhalten, für die Naturfreunde wird dafür der bisher gemeinsam geplante Abschlußabend eingeräumt. Der Vorsitzende Weiler erklärte im Namen des Jugendrings, daß er eine verständnislose Haltung der Zuhörer gegenüber der Not der Armen der Gemeinde aufs Schärfste ablehnt, zweifelte allerdings an, daß die Berechtigung einer solchen Annahme vorliege.

Bürgermeister Rimmelpacher, der der zweiten Sitzung aus beruflichen Gründen nicht beiwohnen konnte, äußerte nachträglich seine Befriedigung darüber, daß der geplante Fackelzug abgesagt wurde, da dieser die Stadtverwaltung und den Gemeinderat in die bedenkliche Situation versetzt hätte, bei der Finanzierung der Jugendwoche zurückhaltend zu sein. Die nächste Jugendringssitzung findet am 5. Januar nichtöffentlich statt, was bei dem mangelnden Interesse der Ettlinger Jugend durchaus berechtigt erscheint. In der Sitzung soll die Durchführung eines öffentlichen Jugendforums am 10. Januar besprochen werden, in dem über das Thema Grundgesetz diskutiert werden soll. Als Redner wurde Bürgermeister Rimmelpacher vorgeschlagen. Außerdem soll der Vorschlag eines Ettlinger Journalisten besprochen werden, der für die Jugendwoche die Durchführung einer allgemeinen Jugendwahl angeregt hat, bei der die nichtorganisierten Jugendlichen die Gelegenheit erhalten sollen, den durch die Organisationen aufgestellten Kandidaten ihr Vertrauen auszusprechen, und damit ein allgemein gewähltes Jugendparlament an Stelle des jetzigen Jugendrings zu bilden. W.H.

Neues aus Wolfartsweier

Wolfartsweier. Am Samstag fand im Gasthaus zum „Röble“ die Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Liederkrantz“ statt. Der Vorstand Hermann Ringwald hielt die Begrüßungssprache. Im Mittelpunkt wurde ein dramatisches Theaterstück „Solang noch lebt dein Mütterlein“ in 5 Aufzügen vorgeführt. Die Feler wurde mit Gesangsbeiträgen verschönert. Gegen Schluß führten ältere Mitglieder das Lustspiel „Dr Wauwau“ vor. — Die evangelische Kirchengemeinde hielt am Sonntag im Gasthaus zum „Röble“ eine feierlichen Abend ph. Kt wurden wertvolle Gegenstände zur Verlosung und Versteigerung gebracht. — Am Sonntagabend um 19 Uhr findet im Gasthaus zum „Röble“ die Weihnachtsfeier des Musikvereins „Einheit“ statt. Vorgeführt werden 3 Theaterstücke, „Tannenweize“ und „Schloßmüllers Margit“.

Rompilgerzug ab Karlsruhe

FREIBURG (Iwb). Der erste Rompilgerzug der Diözesen Freiburg, Rottenburg, Mainz und Trier wird Karlsruhe am 23. Januar 1950 verlassen und am 31. Januar wieder an seinem Ausgangsort eintreffen. Wie die Abteilung Pilgerzug des Caritasverbandes in Freiburg mitteilt, ist die geistliche Leitung des Pilgerzuges dem Stadtdekan von Karlsruhe, Prälat Dr. Albert Rude, übertragen worden.

Waren die Hunnen im Albtal?

Als um das Jahr 1900 in allen badischen Gemeinden die heutigen Gemeindegrenzen eingeführt wurden, drängte die kleine Gemeinde energisch auf die Verwendung ihres alten Ortswappens. Es zeigte auf rotem Grunde die aufgehende Sichel des Mondes, ein hübsches Symbol, weil diese goldene Moonsichel ziemlich genau der sanften Krümmung im Zug des Straßendorfes entspricht. Es war aber nicht diese Uebereinstimmung mit der Dorfanlage, welche die Etzenroter auf der Verwendung ihres alten Ortsschildes beharren ließ. Sie hatten dafür einen anderen, ganz erstaunlichen und absonderlichen Grund:

Sie behaupteten nämlich, der Ursprung ihres Dorfes ginge auf eine Gründung des Hunnenkönigs Etzel zurück, der als Mongole eine rote Fahne mit einem goldenen Halbmond geführt habe. Tatsächlich steht es geschichtlich fest, daß Attila mit seinen räuberischen Reiterheeren die Lende an Donau und Rhein überschwemmte, ehe er in der mörderischen Schlacht auf den Katalaunischen Feldern besiegt und aus Westeuropa vertrieben wurde. Welch reicher Sagenkranz hat sich um diese welthistorische Auseinandersetzung gebildet, wie lebhaft hat sich die stets fruchtbare Phantasie des Volkes mit diesem ersten Zusammenprall zwischen Ost und West beschäftigt! So mutet nach der großartigen Völkerwanderungstragödie des Nibelungenliedes dieser Etzenroter Volksglaube fast wie ein Satyrspiel an.

Indessen fehlen die Beweise für diese kühne Behauptung gänzlich. Manigfaltig sind zwar die Namen in der Landschaft rings um das idyllische Dörfchen, welche uns tief in die ältesten vorchristlichen Zeiten zurückführen. Da erglänzt in der Stille des Reichenbacher Waldes der unbewegte Spiegel des verträumten Odenbrunnens, im benachbarten Waldstück „Heidenrain“ stoßen wir auf die Ueberreste eines römischen Bauwerkes und längs der Bahnlinie Busenbach-Reichenbach eilt in munteren Sprüngen das Hetzelbächlein — wem fielen nicht wieder die Ähnlichkeit mit dem Namen des Hunnenkönigs auf — der nahen Alb zu. Spuren längst vergangener Zeiten begegnen uns überall, von den Dammresten der alten römischen Heerstraße bis zum Dorfe Spielberg, das seinen Namen vom lateinischen „specula“ — dem römischen Wachturm auf beherrschender Höhe — herleitet. Da mußte der Volksglaube unablässig Nahrung finden,

und es kann nicht verwundern, wenn sich auf solchem Boden Geschichte und Sage unentwirrbar verwoben.

Nur die alten Urkunden reden eine nüchterne Sprache. Sie melden nicht mehr von Römern oder Hunnen, umso mehr aber von Schenkungen und Verpfändungen, von Ländertausch und Stiftungen zwischen Klöstern und adeligen Grundherren. Als Eberzunder wies sie erstmalig im Jahre 1292 das kleine Dörfchen aus; als Rodungssiedlung, welche der Bauer den undurchdringlichen Wäldern abgerungen hatte — erkämpftes Ackerland, von dem uns auch die Namen Paffenrot, Rotensoj und Metzlinachwand Kunde geben. Oft schlug im Laufe der Jahrhunderte der Lärm des Krieges in das stille Tal. Not und Bedrängnis wechselten mit erträglichen Zeiten. Der Wald wich unterdessen immer weiter vor den Menschen zurück, das wilde Bergswasser der Alb wurde zum zahmen Bach, der Mühlen treibt, Sägewerke und Fabriken.

Ewig gleich blieb nur das Kommen und Gehen der Geschlechter, der Lauf des menschlichen Lebens. Auch die „Heidenhöler“ — wie man die Etzenroter, vielleicht in Erinnerung an ihre selbstgewählte mongolische Abkunft, noch heute nennt — schlagen sich noch immer mit den Freuden und Leiden des Lebens herum wie ihre Vorfahren. Karg ist der Boden, die Ackerfläche ist klein, und Morgen um Morgen ziehen Männer und Frauen hinab zum Bahnhof der Albtalbahn, die sie an ihre Arbeitsstätten in der Spinnerserei in Ettlingen oder in Karlsruhe bringt.

Nur die Alten erzählen gelegentlich den erstaunt lauschenden Enkeln die seltsame märchenhafte Geschichte vom Hunnenkönig Etzel und seinen wilden Scharen und vom Halbmond in der blutroten Fahne — die Sage, die niemand beweisen kann, und die der Glaube des Volkes doch allen Akten und Urkunden zum Trotz lebendig erhalten hat. (HLZ).

Königsmark-Romanze auf der Leinwand

Liebe, Haß und Tod zwischen Celle, Hannover und London + Der Film verflucht, ein Rätsel zu lösen

Vor Wochen stieß man bei Grabungen in der zerstörten Altstadt Hannovers auf Knochen und fand ein menschliches Schädel skelett, und man nahm an, daß es die Ueberreste des schwedischen Abenteurers und Glücksritters Graf Königsmark sind. Man glaubte, so Klarheit in einen Jahrhundert zurückliegenden Mordfall gebracht zu haben, doch fehlt noch die endgültige

Bestätigung der Wissenschaftler, um die Affaire Königsmark als abgeschlossen zu betrachten. Der Film „Königs liebe“, der vor einigen Tagen in Hannover seine deutsche Uraufführung erlebte, bringt die dramatische Liebesgeschichte zwischen der Prinzessin Sophie Dorothea von Hannover und dem großen Abenteurer Graf Königsmark zum ersten Male auf die Leinwand.



Sophie Dorothea



Gräfin Platen

wurden. Ein guter Produzent wird in einem historischen Film nicht nur diese Wünsche des Publikums zu erfüllen suchen, er wird auch nur die geschichtliche Episode auf die Leinwand bringen, von der er weiß, daß sie so interessant, so angefüllt ist von Konflikten und Leidenschaften, von Liebe und Leid, von spannungsreichem Geschehen und zeitloser Lebendigkeit, daß auch dem Verlangen des Publikums nach Unterhaltung und abenteuerlichem Nacherleben Rechnung getragen wird.

Es ist daher verwunderlich, daß die Filmleute nicht eher auf die berühmte und berüchtigte Affäre Königsmark gestoßen sind, auf die sensationelle und tragische und heute noch von tausend Geheimnissen umgebene Liebesgeschichte zwischen der Gattin Prinz Georg Ludwigs von Hannover Sophie Dorothea von Celle, und dem großen Abenteurer aus Schweden, Graf Philipp von Königsmark, die sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts zutrug.

Wie im alten Rom

1948 erst erlebte in London der große Farbfilm J. Arthur Ranks seinen Start. Gestern fand in den Weltspielen, Hannover, unter großem Beifall die deutsche Uraufführung statt, und in den nächsten Wochen und Monaten wird sich der Film in den Lichtspielhäusern Niedersachsens dem Publikum vorstellen. Mancher wird erst dann entdecken, daß nicht nur im alten Rom, in Byzanz oder am Hofe Ludwigs XIV. von Frankreich, sondern auch an den Höfen zu Braunschweig-Wolfenbüttel, Celle und vor allem Hannover Ueppigkeit und Grausamkeit, Haß und Intrigen, politischer Ehrgeiz und Despotismus neben Güte und Liebe, Menschlichkeit und romantischem Irrtum zu Hause waren.

Der Film hat aus dem abenteuerlichen Leben Königsmarks, das nur 32 Jahre dauerte, aber an Buntheit, Gefahren und Sensationen reicher war als mancher Kriminalroman eines phantasievollen Schriftstellers, den letzten Abschnitt herausgenommen, jene Jahre in Hannover, in deren Mitte die Liebe und an deren Ende der Tod steht.

Farbigkeit und Farben

Es ist bekannt, daß die Entwicklung des Farbfilms nur langsam fortschritt, daß die Bewegung, die rasche Aufeinanderfolge des Bildes die Farben noch zu sehr ineinanderfließen läßt und daß selbst sorgfältigste Tönung und leisestes Abstimmen nicht immer verhindern können, daß bei

der Vorführung des Films dem Betrachter oft genug eine unnatürliche Farbenpracht auf der Leinwand stört. Aber die Geschichte, die dieser Film erzählt, birgt so viel Farbigkeit in sich, daß es nur zu verständlich ist, wenn Arthur Rank sie auch in „Technicolor“ erzählen läßt. Und ist auch das Blut recht rot, der Park von Herrenhausen ein wenig zu grün oder die Leine gar zu blau, so gibt es doch sehr viele Szenen, denen gerade erst die Farben ihre besondere Wirksamkeit verliehen.

Der Film beginnt im düsteren Schloß zu Ahlden in der Lüneburger Heide.



Kurfürstin Sophie von Hannover

Sophie Dorothea liegt im Sterben und diktiert ihre Lebensbeichte. Und in dieser letzten Stunde zieht ihr Schicksal noch einmal an der unglücklichen, einsamen Frau vorüber, wird die Vergangenheit lebendig.

Joan Greenwood, eine der hübschesten englischen Filmschauspielerinnen, stellt Sophie Dorothea dar. Und wenn man ihr auch manchmal weniger Schablone und mehr Wärme, verinnerlichteres Spiel, wünschte, so gelingt es ihr doch, das Schicksal jener schönen Frau aus Celle glaubhaft zu gestalten.

An ihrem 16. Geburtstag wird die junge Sophie Dorothea, die dem Herzog Anton Ulrich von Braunschweig versprochen ist, ein Opfer der Politik. Sie muß den ausschweifenden Erprinzen von Hannover, Georg Ludwig, heiraten und erlebt nun eine demüti-

gende Ehe, aber auch durch das Erscheinen Philippa von Königsmark an dem korrupten und ehrgeizigen kurfürstlichen Hofe eine tragisch-romantische Liebesaffäre. Stewart Granger (Königsmark) und Peter Bull (Georg Ludwig) sind die beiden Partner Joan Greenwoods.

Stewart Granger ist auch in diesem Film wieder der ein wenig posierende, mit träumerischen und blitzenden Blicken, Eleganz und Kühnheit so geschickt operierende „Held“, der nicht nur die weiblichen Herzen auf, sondern auch vor der Leinwand erobert. Peter Bull hat es nicht so leicht. Seine Rolle ist sehr viel undankbarer und erfordert die ganze Kunst eines guten Charakterdarstellers. Georg Ludwig, der spätere König Georg I. von England, würde gewiß in sich gegangen und ein Gentleman und ehrbarer Gatte geworden sein, hätte er vor einem Vierteljahrhundert schon diesen Film und sein von Bull dargebotenes Konterfei sehen können.

Flora Robson/Francoise Rosay

Zu den Hauptakteuren der dramatischen Geschichte gehört auch die Gräfin Platen, Mätresse des Kurfürsten Ernst August, Erzintrigantin und inoffizielle Kommandeuse am Hofe zu Hannover. Flora Robson bemüht sich mit sehr gutem Erfolg, diese aus Eifersucht und gekränkter Eitelkeit schließlich zur Bestie werdende Frau wieder lebendig werden zu lassen. Hier hätte die Regie ein wenig dämpfen können. Francoise Rosay bietet als Kurfürstin, Sophie wohl die beste schauspielerische Leistung, wenn sie auch leider ellenlange Monologe halten muß. Die greise Gattin Ernst Augusts hat in ihrer Ehe durch die Nebenbuhlerschaft der Gräfin Platen ebenfalls trübe Erfahrungen gemacht und widmet sich nur noch der Politik. Rücksichtslos gegen sich selbst und ihre Umgebung lebt sie nur noch dem einen Ziel, ihrem Sohn Georg Ludwig den englischen Königsthron zu sichern.

Karneval in Hannover

Doch die Handlung des Films erschöpft sich nicht mit dieser Darstellung menschlicher Konflikte und Leidenschaften. Wenn auch Königsmark im Mittelpunkt des Geschehens steht, das wir hier nur andeuten können, um den Lesern des Romans und den Besuchern des Films nichts zu verraten, was die dramatische Spannung des einen wie des anderen beinträchtigen könnte, so ist doch auch die Schilderung der Zeit, der unruhigen zweiten Hälfte des 17. Jahr-

hunderts, nicht vergessen worden. Man erlebt, wie unausgebildete Soldaten gegen die Türken und in den Tod gejagt werden, weil Selbstherrlichkeit und skrupelloser Ehrgeiz der geruhsam zu Hause bleibenden Fürsten es verlangen. Eine großartige Karnevalsszene, die hervorragend fotografiert ist, und in ihrer bunten Turbulenz fast verwirrt, zeigt, daß zumindest einmal im Jahr auch das Volk feiern durfte und daß es sich gut darauf verstand.

Zwei Regisseure inszenierten diesen Film. Sie haben sich sehr viel Mühe gegeben, um nicht nur eine spannende Geschichte im Bild festzuhalten, sondern auch die Eigenheiten jener Zeit, die Menschen, ihre Sitten, die Landschaft und ihre Bauten nachzugestalten. Besonderer Wert wurde auf die Ausstattung gelegt und dabei erlag man da und dort der Verführung, Details ein wenig gar zu breit auszuschnürcen.

Die deutsche Synchronisation des Films ist technisch ausgezeichnet. Der Dialog wurde entsprechend umgearbeitet, was ihm allerdings nicht sehr dienlich war. Unter den deutschen Sprechern fallen Edith Oss (Sophie Dorothea), Paul Klinger (Königsmark), Aenne Kersten (Gräfin Platen), Ida Ehre (Kurfürstin Sophie), Dietrich Thomas (Prinz Georg Ludwig) besonders auf.

„Königs liebe“ ist nur der filmische Ausschnitt aus dem viel umfassenderen und noch sehr viel abwechslungsreicheren Roman Alfred Masons. Aber er ist eine interessante und eindrucksvolle Illustration zur Königsmark-Literatur, die in aller Welt begeisterte Leser fand. Denn wer ist nicht versucht, einem Rätsel auf die Spur zu kommen, das auch nach 255 Jahren noch keiner ganz zu lösen wußte, dem Rätsel einer großen Liebe, dem Geheimnis um Königsmark. H.L.

Wer ein Buch über die Geschichte des Films zur Hand nimmt, wird schnell herausfinden, daß Drehbuchautoren und Regisseure mit besonderer Vorliebe historische Stoffe dramatisierten und verfilmten. Diese Liebe, die auch heute noch besteht, kommt nicht von ungefähr. Die Episoden in der Geschichte der Menschen und Völker, die bei entsprechender Gestaltung und Darstellung geeignet sind, nicht nur im Kino den Menschen zu erschüttern, zu unterhalten, zu belehren oder auch zu verführen, sind nicht gar so schwer zu finden, und hat man sie gefunden, so ist der größte Schritt zum Kassenerfolg eines Films in der Regel getan. Tragen doch alle die Begebenheiten, die als Tatsachen oder auch nur als mehr oder weniger schöne Legenden in Wort und Schrift aus der Vergangenheit bis in unsere Tage überliefert wurden, den Stempel der Wahrscheinlichkeit.

Mag auch dabei nur allzu häufig der Schein die Wahrheit verdecken, es genügt doch schon das Wissen um die Möglichkeit des tatsächlichen Geschehens, uns einen historischen Film mit anderen Augen betrachten zu lassen als etwa einen Kriminalreißer, eine moderne Liebeskomödie oder auch einen ersten, wertvollen Film, von dem man weiß, daß auch seine Handlung die Erfindung eines geschickten Autors ist. Wie beim geschichtlichen Roman sucht das Publikum auch beim historischen Film die Begegnung mit der Vergangenheit, man möchte erfahren, wie die Menschen früher lebten, wie sie sich kleideten, wie und was sie aßen, wie sie liebten und litten, kämpften und unterdrückt



Beim Spiel und in Gesellschaft schöner Frauen verbringt Prinz Georg Ludwig von Hannover seine Zeit, ohne sich um seine Frau Sophie Dorothea zu kümmern.



Sophie Dorothea rettet sich aus der Qual ihrer Ehe in eine Liebe zu Königsmark, die, bewacht von der Eifersucht der Gräfin Platen, zum Verhängnis werden soll.

Holland schafft Raum für 300000 Menschen

Wie Holland mit friedlichen Mitteln eine neue Provinz gewinnt

Die 1920 begonnene Trockenlegung der Zuidersee soll im Frühjahr 1950 fortgesetzt werden. Die Befestigung und Urbarmachung des Nordostpolders mit einer Fläche von 48 000 Hektar, die durch den Krieg unterbrochen wurde, ist jetzt so gut wie abgeschlossen. Nun werden Vorbereitungen getroffen, im südlichen Teil der Zuidersee eine Fläche von insgesamt etwa 150 000 Hektar trocken zu legen. Holland ist auf dem besten Wege, mit friedlichen Mitteln eine neue Provinz zu gewinnen, die Hunderttausenden von Holländern Arbeitsmöglichkeiten geben und einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion leisten wird.

Es ist anzunehmen, daß die Arbeiten 1950 in der östlichen Hälfte des künftigen Südpolders beginnen werden, der einen Flächenraum von rund 50 000 Hektar hat. Noch vor Beginn der eigentlichen Trockenlegungsarbeiten soll mitten in der Zuidersee ein „Arbeitshafen“ gebaut werden, zu dem alle notwendigen Materialien transportiert werden und von dem aus auch die Baggararbeiten und alle sonstigen Arbeiten zur Eindeichung und Trockenlegung des neuen Gebietes beginnen sollen. Weitere derartige Arbeitshäfen oder „Stützpunkte“ werden an der Ost- und Südküste der Zuidersee angelegt werden.

Die Hauptstadt Flevostad

An der gleichen Stelle, an der man den ersten Arbeitshafen errichtet, wird später die Hauptstadt der zwölften holländischen Provinz stehen, die sich aus allen trockengelegten Gebieten der Zuidersee (mit Ausnahme des abseits liegenden Wieringermeerpolders) zusammensetzen wird. Im Anklang an die Bezeichnung Flevosee, die der Zuidersee von den alten Römern gegeben wurde, soll die Stadt den Namen Flevostad tragen. Nach der Trockenlegung des Ostpolders, die etwa zehn Jahre dauern wird, soll der südwestliche Teil und schließlich der westliche Teil der Zuidersee an die Reihe kommen. Die bewohnbare Fläche Hollands wird, wenn das gigantische Werk vollendet ist, um sieben Prozent, der bestellbare Bodenraum um zehn Prozent gewachsen sein.

Im Hinblick auf die Ueberbevölkerung Hollands und die dringende Notwendigkeit, die Erzeugung der Landwirtschaft zu steigern, wird die Schaffung der neuen holländischen Provinz zu einer Aufgabe von großer bevölkerungspolitischer, sozialer und wirtschaftlicher Bedeutung. Man rechnet damit, daß mindestens 300 000 Menschen in den trockengelegten Gebieten ihren Lebensunterhalt finden werden. Da für die Durchführung des Riesensprojektes Tausende von Arbeitern gebraucht werden, ist ein erheblicher Rückgang der Arbeitslosigkeit in Holland zu erwarten. Für den Anfang sollen, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, aus der Marshallhilfe 20 Millionen Gulden für die weitere Trockenlegung der Zuidersee zur Verfügung gestellt werden.

Hungerstreik in der Kirche

Proteste werden in der heutigen lauten Zeit leicht überhört. Das sagten sich 40 Arbeitslose aus einem Dorf bei dem italienischen Städtchen Pescara, als sie darüber nachdachten, wie sie am wirksamsten eine Erhöhung ihrer Unterstützung erreichen könnten. Als Ergebnis einer längeren Beratung schlossen sie sich in der Dorfkirche ein und verbarrikierten alle Zugänge. Gleichzeitig proklamierten sie einen Hungerstreik. Immerhin verstrichen mehrere Tage, bis ihnen die erhoffte Unterstützung zugesagt wurde, worauf sie die Türen wieder öffneten und sich in das vorgeschriebene staatliche Leben einordneten.

Unterschiedliche Goldpreise

An der Pariser Goldbörse wird Münzgold viel höher bewertet als Barrengold. Zwischen den verschiedenen Münzen bestehen andererseits bei Berücksichtigung des Feingoldgehaltes ganz beachtliche Unterschiede. Im Vergleich zum Preis einer Feinunze Barrengold ist demnach der französische Napoleon um 22 Prozent überbewertet, das Schweizer Vreneli um 17 Prozent, die spanischen Pesetas um 16 Prozent, das Zwanzigdollarstück um 14 Prozent, der englische Sovereign ebenfalls um 14 Prozent, der mexikanische Peso um 8 Prozent und schließlich das deutsche Zwanzigmarkstück um nur ein Prozent. Weiblich das deutsche Goldstück so geringen Gunst erfreut, ist schwer zu sagen. Wahrscheinlich spielen dabei psychologische Gründe eine wichtige Rolle.

Jenseits der Politik

Handfeste Rache

Rechtsanwalt Aldo Bonato aus Rom wurde getötet, als ein Paket mit 14 Handgranaten auf seiner Türschwelle explodierte. Seine Frau und zwei Töchter erlitten schwere Verletzungen. Nach Vermutungen der Polizei wurde das gefährliche Paket vor der Tür des Rechtsanwalts von einem Mann abgestellt, der gegen einen Klienten Bonatos einen Prozeß verloren hat.

Modern, modern ...

Die „Daily Mail“ schildert in einem Sportbericht den Verlauf eines in der St.-Pauli-Kirche von Kingston Hill abgehaltenen Gottesdienstes für Fußballspieler. Das Innere der Kirche war zu diesem Zwecke mit Fußballtrikots und vielen anderen Symbolen des Fußballsports geschmückt. Der Pfarrer begann seine Predigt, indem er mit einer Schiedsrichterpfife das Signal gab, aufmerksam zuzuhören.

Feinliche Magenschmerzen

Ueber Magenschmerzen beklagte sich ein Krankenhauspatient in Tuscaloosa (USA). Nach einer Röntgenaufnahme entschlossen sich die Aerzte zur Operation. Sie entfernten aus dem Magen des Patienten: 14 kleine Sprungfedern, 31 Stück Draht von 5 bis 10 cm Länge, 41 Kieselsteine, 1 Löffelstiel, 1 Flaschenverschluss, 1 Fahrradschraube. Das Befinden des Patienten hat sich gebessert.

Verwandelt

Unter den Händen eines New Yorker Chirurgen verwandelte sich die 33jährige Miß Edna Genecki in einen Mann. Sofort nach der Operation ließ sie ihren Vornamen in den Papieren in Edward umändern. Ueber Edwards Geschlecht hatten bereits bei der Geburt Zweifel bestanden, er hatte jedoch eine Mädchenschule besucht und als Frau sein Universitäts-Examen abgelegt. Von seinem Bruder läßt er sich jetzt im Rasteren unterweisen.

Hefeteig - mal ganz anders

Ein Weihnachtsrezept für die Hausfrau

Hefeteig ist eine feine Sache. Erstens schmeckt er gut, zweitens ist er ein billiger Kumpan, der viel weniger Zutaten erfordert als sein vornehmerer Verwandter, der Pulverkuchen — namentlich ist er ohne Eier herzustellen, was augenblicklich bei den knappen und enorm teuren Eiern sehr zu seinen Gunsten spricht, und drittens ist er für vielerlei Gebäck zu verwenden. Aber er hat einen Fehler: er ist ein empfindliches Exemplar, ein Liebhaber der Wärme, er scheut Kälte und Zug und wenn ihm der Platz am warmen Ofen verweigert wird, dann bockt er, setzt sich hin und steht nicht wieder auf. Das ist für manche Hausfrau im Winter eine Sorge, denn häufig muß sie in einer recht kalten Küche wirtschaften, oder sie hat überhaupt keine Küche, sondern oftmals nur einen äußerst mäßig erwärmten Raum. Da kann man nun wirklich von Glück sagen, daß der verzärtelte Hefeteig einen abgehärteten Bruder hat, dem die Wärme höchst gleichgültig ist; ja, der sogar das kalte Wasser und das Schwimmen liebt und das ist der wenig bekannte, sogenannte

„nasse Hefeteig“. Zum Trost der Hausfrau mit der kalten Küche sei seine Bereitung hier angegeben:

Er wird zunächst genau so gemacht, wie der andere, das heißt, man läßt die mit lauwarmen Milch, Mehl und etwas Zucker angerührte Hefe aufgehen, schlägt oder knetet sie dann mit allen gewünschten Zutaten — den Zucker ausgenommen — gut durch und nun kommt das Erstaunliche: jetzt wird der Teig lose in ein Tuch gebunden und in kaltes, d. h. gut stubenwarmes Wasser gelegt. Dies klingt nach Hefemord, ist es aber durchaus nicht, denn nach höchstens zwei Stunden — meist aber schon früher — schwimmt der Teig oben auf und ist damit prächtig gegangen. Nun läßt man ihn gut abtropfen und in eine Schüssel gleiten, arbeitet den Zucker hinein und dann kann er nach nochmaligem kurzen Gehen gebacken werden. Er ist der verlässlichste Freund, gerät immer, ihn kümmert weder Sommer noch Winter, darum, liebe Hausfrau, versuche ihn zu Deinem Weihnachtsgebäck und Du wirst Deine helle Freude an ihm haben!

Die meisten Diebstähle vor Weihnachten

Selbst angesehene Bürgerinnen stehlen für ihre Kinder

Nie wird in den großen Kaufhäusern mehr gestohlen als in der Adventszeit, und meistens sind es Frauen, die sich für das heranabende Weihnachtsfest billig eindecken wollen. London macht da keine Ausnahme, ja wenn nicht alles trägt, wird 1949 dort ein Rekordjahr werden. Die berufsmäßigen Diebinnen spielen eine relativ geringe Rolle. Das Hauptkontingent wird von Hausfrauen gestellt, wobei interessant ist, daß es sich keineswegs nur um Angehörige der ärmeren Schichten handelt, sondern häufig um angesehene Bürgerinnen.

Wer bei seinem unehrlichen Tun ergriffen wird, muß es sich gefallen lassen, nach bestimmten Dingen ausgefragt zu werden. So wurde festgestellt, daß die wenigsten Diebinnen Artikel stehlen, um sie ihren Gatten unter den Weihnachtsbaum zu legen. In der Regel werden Herz und Moral durch die Gedanken an die eigenen Kinder schwach, denen man teures Spielzeug und modische Kleidungsstücke, besonders Nylon-Gewerbe, „organisiert“.

Die Zahl der im vorigen Jahr erwischten Diebinnen betrug in London über 700, aber das ist nur ein kleiner Teil. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

Verbrechen harmloser als Liebe

Empörte Eltern aus New York führten einen Kreuzzug gegen die „comic books“, in denen ihren Kindern Mord und Totschlag in immer neuen Variationen gezeigt wurde. Daraufhin füllten die Verleger ihre monatliche 32-Millionen-Auflage mit süßen und rührseligen Liebesgeschichten. Doch als die Eltern beobachteten, daß ihre Backfische die Stories „Liebe auf dem Gymnasium“, „Küsse im Dunkeln“ und „Verbotene Leidenschaft“ eifrig in die Tat umsetzten, baten sie darum, wieder Verbrechergeschichten zu veröffentlichen.

Die Locke des Kaisers

Eine Haarlocke Napoleon Bonapartes wurde auf der Pariser Auktion für 21 100 Francs versteigert. Eine Locke seines Neffen, Napoleons III., erzielte nur 3 000 Francs.

Dramatischer Todessturz

Bei den Außenaufnahmen zu dem Hollywood-Film „Der letzte Auftrag“ mußte der Held, durch seinen Gegner knockout geschlagen, von einem hohen Felsen hinausstürzen. Ein stellungloser Artist hatte als Douole die gefährliche Szene übernommen. Alles war bis ins einzelne vorbereitet. Plötzlich gab es einen Aufschrei, der Artist glitt über das gespannte Netz hinaus und zerschellte wenige Sekunden später in der Tiefe. Der Todessturz kam auf den Film.

Maharadscha in Geldnöten

Der 26jährige Maharadscha von Jodpur, der in seiner Heimat einen Palast mit 100 Zimmern mit Klima-Anlage besitzt, hat sich in London eine bescheidene 7-Zimmer-Wohnung für 10 Pfund wöchentlich gemietet. Das Jahresinkommen des Maharadschas von Jodpur wurde von 4 200 000 Dollar auf 210 000 Dollar herabgesetzt, als die indische Regierung sein Reich annektierte. Nur 4480 Dollar bewilligte die indische Regierung dem Maharadscha für seine Reise nach London, wo er im Sommer mit seiner zweiten Frau, einer gebürtigen Schottin, eintraf. Seine erste Frau befindet sich in Indien. „Selbst indische Prinzen haben heutzutage Geldsorgen“, erklärte ein Freund des Potentaten.

„Mozart starb in USA“

Mozart sei gar nicht am 5. Dezember 1791 gestorben, sondern habe vergnügt seinem eigenen Begräbnis zugesehen, behauptet Mr. Sidney Trazom aus Boston (USA). Trazom bezeichnete sich in einem Brief an die Radiostation WNYC als direkten Nachkommen des Komponisten. Mozart sei zwar 1791 schwer erkrankt, aber unerwartet wieder genesen. Einer plötzlichen Eingebung folgend, habe er sich den „Scherz“ erlaubt, nach Amerika auszuwandern. Hier habe er seinen Namen in Trazom umgekehrt und sei erst 1843 gestorben.

HANS HUGO BRINKMANN



UNTER GOLDENER KUPPEL

Presse- und Verlagsrecht bei dem Allgemeinen Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

61. Fortsetzung
„Mit meinen englischen Sprachkenntnissen ist es aber nicht weit her.“
„Oh, die beiden reden fließend deutsch. Wir veranstalten einen gemütlichen Abend. So ein kleines Gartenfest mit Erdbeer- oder Ananasbowle. Sagen wir morgen abend.“
„Sie legen sich aber ins Zeug.“
„Gute Ideen müssen sofort in die Tat umgesetzt werden. Also, einverstanden?“
„Gut, ich komme.“
„Prachtvoll. Sie werden sich wie zu Hause fühlen.“
„Dann brauche ich ja gar nicht erst zu kommen!“
„Derartige Scherze können Sie ruhig mitbringen. Sie finden dafür Abnehmer.“
Ihre Augen glänzten wie Bergseen, auf die von oben das Licht der Sonne fällt.
„Und wo finde ich Sie, in Königswinter?“
„Selbstverständlich hole ich Sie ab. Können Sie um sechs Uhr an der Fähre sein?“
Fräulein Reinold nickte.
„Also abgemacht!“
Als sie sich vor dem Café trennten, sagte er: „Für Ihre Offenheit danke ich Ihnen von

ganzen Herzen. Ich werde mich jetzt leichter in alles hineinfinden.“
Sie blickte ihn wortlos an und reichte ihm ihre schmale Hand, die er mit großer Herzlichkeit ergriff.
Tutti, der tragische Clown, dachte sie, als sie heimwärts schritt. Einer, den die Menschen brauchen und der auch selbst einen Menschen nötig hat.
3.
In bester Laune kehrte van Dongen nach Königswinter zurück.
„Denkt euch, ich bekomme morgen abend Besuch“, sagte er zu den Simpsons, als man nach dem Mittagessen gemütlich bei einer Zigarette beisamensass.
„Ah!“ machte William. „Eine Dame?“
„Leider nur ein alter Professor, mit dem ich ein wenig fachsimpeln will.“
„Oh!“ stießen beide zugleich hervor.
„Ihr seid enttäuscht?“
„Erschüttert“, sagte William.
„Br.“ machte Fred.
Van Donger lachte.
„Leider kann ich es nicht ändern. Wir müssen den alten Herrn gut aufnehmen, boys. Na, auch alte Professoren können ganz gemütlich sein.“

„Ich glaube du lügst, Reinhard! Du bringst uns einen Marager ins Haus!“ rief William.
„Aber wie werd' ich denn, seid ihr denn eine Nummer?“
„Leider nicht“, meinte Fred kleinlaut.
„Da träumt man Tag und Nacht von der Loreley, und statt dessen steigt ein alter Professor aus dem Rhein.“
„Ich werde euch entschuldigen, boys. Wenn er fort ist, steigen wir zusammen auf den Drachenfels, und wenn euch dann eine Loreley begegnen sollte —“
„Ein schwacher Trost, aber ein Trost wenigstens“, sagte William.
Van Dongen erhob sich.
„Aber laßt euch darüber keine grauen Haare wachsen. Bis nachher!“
Er begab sich in die oberen Räume, wo er für seinen eigenen Gebrauch einige Zimmer eingerichtet hatte. Ein kleines Gefäß war für die Musikinstrumente bestimmt. Als er einen Blick in das Zimmerchen warf, durchzuckte es ihn wie in plötzlichem, heißem Schmerz. Würde nicht bald eine Staubschicht seine zahlreichen geliebten Kinder überziehen? Er nahm seine Konzertina liebevoll in die Hand. War es nicht der stumme Vorwurf der Untreue, der aus diesen Instrumenten zu ihm sprach? Geisterten nicht noch im unsichtbaren Raum die Töne und Melodien, die er ihnen entlockt hatte? Hatten sie ausgedient wie alte Veteranen, und würden sie nun dafür verdammte sein, nach der Helle des Rampenlichts ein Leben im Dunkel zu führen? Oh, sie kannten die Welt, waren erklungen im Reigen andalusischer Gitarren, der schwermütigen Balalajka, und ihre Seelen waren in den dunklen Nachthimmel Argentiniens emporgestiegen. Sie hatten am Grab Juana Moleanas geweint und sein Schmerz war der ihre gewesen. Er legte die Kon-

zertina wieder an ihren Platz zurück und wandte sich schweigend ab. Als er den Entwurf zu seinem wissenschaftlichen Werk überflog, merkte er, daß er nicht bei der Sache war. Seine Gedanken kehrten wieder zu Fräulein Reinold zurück. Zweifello, diese Frau war ungewöhnlich. Nicht in der äußeren Erscheinung, sondern in dem wunderbaren Einfühlungsvermögen in die Problematik eines Menschen seines Schlages. Merkwürdig, wie sehr sie ihn an seine Mutter erinnerte, jene gütige, stille Frau, die einmal zu ihm gesagt hatte: „Junge, ich glaube, du gehst einen schweren Lebensweg. Aber denke an deine Mutter, wenn du einmal nicht mehr aus noch ein weißt.“
Und seltsam, dieses Vermächtnis hatte ihm stets einen Halt gegeben, besonders in den späteren Tagen, da er sich mit seinem Vaterhaus überwarf. Ob sie eigentlich glücklich gewesen war in der Ehe mit einem Manne, dessen herrisches Wesen manchmal wie ein Druck auf den häuslichen Verhältnissen gelegen? Aber im Wesen seines Vaters hatten die langen, einsamen Jahre doch eine Veränderung bewirkt, wenn auch seine unermüdete Arbeitsleistung dieselbe geblieben zu sein schien. Van Dongen streckte sich auf dem Divan aus und überließ sich einem leichten Halbschlummer.
Er wurde aufgeschreckt durch das Klingeln des Telefons.
Als er den Hörer abnahm, hörte er die Stimme seines Vaters.
Der Geheimrat fragte ihn, ob er nicht Lust habe, zu einem kleinen Gesellschaftsabend nach Bonn zu kommen. Van Dongen wollte zunächst einen ausweichende Antwort geben. Aber etwas in der Stimme seines Vaters hielt ihn davon ab. Er sagte zu.
(Fortsetzung folgt)

Produktionsanstieg in Württemberg-Baden

Das Wirtschaftsministerium berichtet: Index höher als 1936

Die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung in Württemberg-Baden verstärkte sich im November auf zahlreichen Gebieten. Das Volumen der industriellen Produktion hat sich erneut um 8 Prozent vergrößert und arbeitstäglich mit 108 (1936 = 100) einen Stand erreicht, der beträchtlich über dem Monatsdurchschnitt des Vorkriegsjahres 1936 liegt, wie das Wirtschaftsministerium Württemberg-Baden mitteilt.

Gegenüber dem Höchststand im Vorjahr (November 1948) ist eine Steigerung der Produktionsvolumens um rund 25 Prozent festzustellen. An dem Aufschwung haben nahezu alle Industriegruppen teilgenommen, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Am größten mit 37 Prozent war die Erzeugungsvermehrung bei Glas, eine Folge erhöhter Ausnutzung der vorhandenen Produktionsanlagen. Auch das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat, eine Auswirkung der Zuckerkampagne, eine stark ausgeprägte Produktionszunahme (+ 18 Prozent) zu verzeichnen. Überdurchschnittlich war ferner, in der Hauptsache unter dem Einfluß des Weihnachtsgeschäftes, die Produktionsausweitung u. a. bei nachstehenden Industriegruppen: Holzverarbeitung (+ 17 Prozent), Elektrotechnik (+ 14 Prozent), Eisen-, Stahl- und Blechwaren (+ 13 Prozent), Metall-, Spiel- und Schmuckwaren (+ 11 Prozent). Bemerkenswert ist, daß im Gesamtdurchschnitt die Produktions- und Verbrauchsgüterindustrien (ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe) den gleichen Produktionszuwachs von je 7 Prozent aufweisen.

Die rege Bautätigkeit hat infolge des günstigen Herbstwetters weiter angehalten. Dies ist vor allem daran zu erkennen, daß der Ausstoß der Baustoffbetriebe sich auf der Vormonatshöhe hielt. Das Bauvolumen der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten hat im Oktober mit 1 395 000 Tagewerken einen neuen Höchststand erreicht. Gegenüber Oktober vorigen Jahres ergibt sich eine Zunahme um 20 Prozent. Dabei verdient besondere Beachtung, daß die auf den Wohnungsbau entfallenden Tagewerke sich mehr als verdoppelt haben, während die Instandsetzungs- und Trümmerbeseitigungsarbeiten beträchtlich zurückgegangen sind.

Die Beschäftigtenzahl in der Industrie (ohne Baugewerbe) nahm um etwa 4000 zu und ist damit an eine halbe Million herangekommen (497 000). Der Zuwachs der Beschäftigten in der Industrie seit der Währungsreform beträgt rund 120 000. Die Zahl der Arbeitslosen, die im Berichtsmonat nur noch gering-

fällig um rund 300 auf 56 450 abnahm, ist seit Juni 1948 um 26 500 gestiegen.

Einzelhandelsumsätze gestiegen

Die Einzelhandelsumsätze sind im November nach vorläufigen Ermittlungen im Durchschnitt um weitere 9 Prozent gestiegen. Bei sechs Warenhäusern in Württemberg-Baden betrug die Umsatzsteigerung sogar 17 Prozent. In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung recht ungleich.

Preisnachlässe im Außenhandel

Der Außenhandel, der nach Abwertung des DM-Außenkurses im Oktober einen Einbruch erlitt, hat sich im November wieder kräftig erholt. Die Zahl der bei den Außenhandelsbanken abgegebenen Exporterklärungen ist um rund 50 Prozent auf 7700 angestiegen. Ihr Wert hat sich allerdings nur um rund 30 Prozent auf 6,30 Millionen erhöht. Wenn trotz der größeren Zahl von Ausfuhrgeschäften der im September erzielte Exporterlös von 6,9 Millionen Dollar im Berichtsmonat nicht erreicht

Keine Eier für den Weihnachtskuchen

Import-Eier bleiben aus, weil Ausfuhrgenehmigungen fehlen

Eine Verzögerung beim Import ausländischer Eier ist entstanden, da nach Mitteilung an Hamburger Importfirmen Schweden noch keine Ausfuhrgenehmigung für Eier erteilt und dänische Lieferanten erst nach Weihnachten mit dem Versand beginnen können. Die angekündigten dänischen und schwedischen Eierlieferungen finden daher vor Weihnachten nicht statt.

Vergackelern — das ist ein landläufiges Wort für Behauptungen, die nicht ganz der Wahrheit entsprechen. Da kündigte also Bundesernährungsminister Niklas als Weihnachtsgruß vor kurzem die Einfuhr von 40 Millionen Eiern an mit einem Kleinverkaufspreis von 23 bis 25 Pf. je Stück. 40 Millionen Eier sind für die Bevölkerung des Bundesgebietes nun nicht einmal ein Ei pro Kopf und es ist unerfindlich, woher dieses angebrochene Ei die Kraft nehmen soll, den gegenwärtigen Eierpreis um 50% zu drücken. Gleichzeitig wurde dazu erklärt, der Aufschlag für Fracht-, Import-, Groß- und Klein-

werden konnte, so ist dies auf die im Zusammenhang mit der Abwertungswelle oft über-eilte Gewährung von Preisnachlässen zurückzuführen.

Weniger kurzfristige Kredite

Die württembergisch-badischen Geldinstitute haben im November durch die zusätzliche Kreditgewährung von 38 Millionen DM ihr kurzfristiges Kreditvolumen an die Nichtbankenkundschaft auf 982,9 Millionen DM ausgedehnt. Die Bereitstellung neuer Kredite verminderte sich demnach gegenüber der Rekordziffer im Oktober um 42,7 Millionen DM. Die Spareinlagen auf Freikonten sind um 7,6 Millionen DM auf 308,2 Millionen DM angewachsen.

Keine großen Preisveränderungen

Die Verbraucherpreise zeigten im Gesamtdurchschnitt keine großen Veränderungen, in Einzelfällen waren jedoch Preiserhöhungen und Preisermäßigungen zu beobachten. So haben bei Nahrungsmitteln einzelne Gemüsearten um 10 Prozent und mehr angezogen, während die Preise für Geflügel und Konserven sich um 7 bis 10 Prozent ermäßigten. Ähnliche Preistendenzen konnten bei Bekleidung festgestellt werden. Die Preise für Damen- und Kinderoberkleidung, die schon im Oktober steigende Tendenz zeigten, sind nochmals leicht gestiegen, während für Damenstrümpfe und Herrenhüte Preisrückgänge von 5 Prozent bis 7 Prozent gemeldet wurden.

Die neue Investment-Gründung

Kollektive Kapitalanlage soll Geldmarkt beleben

In München wurde vor kurzem die Deutsche Investment-Gesellschaft mbH. gegründet. Die Gesellschafter sind zunächst die Bayerische Staatsbank in München, die Bayerische Hypotheken- und Wechselbank in München, die vor längeren Wochen gegründete Jüdische Wiedergutmachungsbank GmbH in Frankfurt und das Münchner Bankhaus Seiler & Co. Gegenstand des Unternehmens ist ausschließlich der Erwerb, die Verwaltung und die Veräußerung von Aktien, Kuxen, Anteilen oder Genußscheinen anderer Kapitalgesellschaften oder von Schuldver-

Konten bei der Bank der Deutschen Arbeit werden verfügbar

Sparer bei der Bank der Deutschen Arbeit werden nach den gesetzlichen Bestimmungen bald wieder über ihre Guthaben verfügen können. Die Finanzminister der Bundesländer haben sich am Samstag darüber geeinigt, daß die Bank liquidiert wird. Die Ausgleichsfordernisse sollen auf die beteiligten Länder verteilt werden. (dpa)

schreibungen. Zweck dieser Gründung ist es, dem deutschen Kapitalmarkt neue Quellen zu erschließen. Dies soll in einer neuartigen Weise dadurch geschehen, daß unter Ausnutzung der günstigen Erfahrungen, die mit Investmentgesellschaften, insbesondere in angelsächsischen Ländern und in der Schweiz, seit Jahrzehnten gemacht wurden, auch nunmehr in Deutschland eine gleichartige Organisation geschaffen wird. Mit der dadurch gebotenen Form einer kollektiven Kapitalanlage soll bei sorgfältiger Auswahl und ständiger fachmännischer Überwachung der Anlagewerte eine breite Risikoverteilung nach Wertpapierarten, Branchen und Unternehmungen sowie eine günstige Rendite erstrebt werden. Die Beteiligung weiter, Anlage suchender Kreise wird durch die Ausgabe von Anteilsscheinen der neuen Investmentgesellschaft ermöglicht. Das Institut wird sich im übrigen demnächst mit einem Prospekt, der die näheren Einzelheiten enthält, an die Öffentlichkeit wenden. —w.

Kontrolle der Marshallpläneinfuhren

Wie zu der Übertragung der Kontrolle der Marshallplan-Einfuhren auf deutsche Stellen zusätzlich bekannt wird, übt die Revisions- und Treuhand-AG die Kontrolle nicht selbstständig aus. Vielmehr ist vom ERP-Ministerium eine Warenrevisionsstelle eingerichtet worden, die sich ihrerseits bei der Geschäftsführung der Revisions- und Treuhand-AG bedient. (VWD)

Absatzsteigerung bei Ofen und Herden

Der Oktoberlagebericht der Heiz- und Kochgeräte-Industrie — erstmalig auf Bundesebene — zeigt gegenüber September eine Absatzsteigerung um rund 15 Prozent. Der Totalabsatz in Westdeutschland beläuft sich auf 25 518 000 DM (im VWG auf 24 042 000 DM) gegenüber 20 758 000 DM im Vormonat. Trotz der saisonbedingten befriedigenden Absatzentwicklung hat die Industrie Schwierigkeiten im Preisgefüge. Die bessere Beschäftigungslage der Industrie ist saisonbedingt. Der Export der Heiz- und Kochgeräteindustrie hat bisher trotz aller Bemühungen einen kaum nennenswerten Umfang angenommen.

Binnenschiffsleistung im November

Von der Binnenschifffahrt des Vereinigten Wirtschaftsgebietes wurden im November rd. 4,3 Mill. to Güter befördert gegenüber 4,5 Mill. to im Vormonat und 4,2 Mill. to im gleichen Monat des Vorjahres. Eine Minderleistung von Kohle auf dem durch die niedrige Wasserführung beeinträchtigten Wasserwegen hat im November die bereits seit August anhaltende rückläufige Tendenz in der Beförderungsleistung der Binnenschifffahrt abermals bewirkt. Bei gleichbleibender Beförderungsleistung der ausländischen Flagge gegenüber dem Vormonat (Jeweils rd. 1,3 Mill. to) verminderte sich der Anteil der deutschen Flagge an der Transportleistung von 3,2 Mill. to im Vormonat auf knapp 3 Mill. to im November oder 88,5 Prozent. (VWD)

Neuer Tarif für die Angestellten des Handels

Die Deutsche Angestellten-Gewerkschaft, Ortsgruppe Mannheim, teilt zu der neuen Tarifvereinbarung im Handel folgendes mit: Für den gesamten Handel in Baden wurden zwischen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft, Landesverband Württemberg-Baden, einerseits und dem Landesverband des Einzelhandels Württemberg-Baden e. V., dem Groß- und Außenhandelsverband Württemberg-Baden e. V. und dem Landesverband des genossenschaftlichen Groß- und Außenhandels Württemberg-Baden e. V. andererseits im vergangenen Monat folgende Tarifvereinbarungen getroffen, bei denen als wichtigste Merkmale folgende Bestimmungen zu besprechen sind:

In Nordbaden gelten in Zukunft die für Nordwürttemberg maßgebenden Tarifordnungen. Vereinbarte echte Leistungszulagen dürfen bei Erhöhung des bisherigen Tarifes nicht in Anrechnung gebracht werden. Die in Nordbaden beschäftigten Angestellten sind nach den Tätigkeitsmerkmalen des württembergischen Tarifes unter Mitwirkung des Betriebsrates individuell einzustufen. Arbeitsbedingungen, die bei Inkrafttreten der vorliegenden Vereinbarung für einen Angestellten bestehen und günstiger sind als nach dieser Vereinbarung, bleiben bestehen. Ebenso gelten für Nordbaden die bisher bestehenden Soziallagen mit DM 12.— für Verheiratete, DM 10.— Kinderzulage und DM 10.— für Alleinlebende weiterhin. Die Vereinbarung tritt rückwirkend ab 1. Juni 1948 in Kraft. Danach gelten für Nordbaden für Mehrarbeit folgende Sätze:

Für die 49. bis einschl. 52. Wochenarbeitsstunde mit 1/2 des monatlichen Gehaltsbezugs pro Stunde plus 15% Zuschlag.

Für die 53. und 54. Wochenarbeitsstunde mit 1/2 des monatlichen Gehaltsbezugs pro Stunde plus 20% Zuschlag.

Für die 55. und weiteren Wochenarbeitsstunden mit 1/2 des monatlichen Gehaltsbezugs pro Stunde plus 25% Zuschlag.

Für die Arbeit an Sonn- und gesetzlichen Feiertagen, sowie für Nacharbeit (in der Zeit zwischen 21 und 7 Uhr, soweit sie Mehrarbeit ist, werden 1/2 des monatlichen Gehaltsbezugs plus 50% vergütet.

Die Vergütung für Mehrarbeit ist jeweils bei der kommenden Gehaltszahlung zur Auszahlung zu bringen. Der Rechtsanspruch auf die Vergütung der Mehrarbeit erlischt, falls er nicht spätestens beim 2. Gehaltszahlungstermin geltend gemacht wird.

Kurzarbeiterunterstützung an Feiertagen

Das Landesarbeitsamt Nordrhein-Westfalen hat hinsichtlich der Auszahlung von Kurzarbeiterunterstützung an Feiertagen folgende auch für die übrigen Länder der Bizone beachtenswerte Stellungnahme geäußert:

„Nach der für die Bizone einheitlich erlassenen Verordnung über Kurzarbeiterunterstützung gelten als Ausfalltage, an denen Kurzarbeiterunterstützung zu zahlen ist, solche Tage, an denen der Lohnausfall nur auf Arbeitsmangel beruht. Lohnzahlungspflichtige Wochenfeiertage werden daher nicht als Arbeitsausfalltage im Sinne der Kurzarbeiterunterstützung angesehen. Fällt jedoch nach Einführung von Kurzarbeit der Feiertag auf einen Ausfalltag, so entsteht für den Arbeitgeber keine Lohnzahlungspflicht. In diesem einzigen Ausnahmefall ist für die ausgefallene Arbeit Kurzarbeiterunterstützung zu zahlen. Verlegt dagegen der Arbeitgeber einseitig den Ausfalltag auf einen Wochenfeiertag, ist er von seiner Lohnzahlungspflicht nicht befreit.“

handelskosten betrage je Stück 6 bis 8 Pfg. Dem gläubigen Leser bleibt es überlassen, zu ergründen, wieso überhaupt Auslandsener, die in Deutschland vor Zeiten 7 bis 10 Pfennige kosten konnten und dabei Erzeuger, Importeure und Händler auf ihre Rechnung kommen ließen, 500% und mehr teurer sind als ehemals.

Nun — auch das Bundesernährungsministerium weiß um die ungerechtfertigt hohen Preise, will sich aber selbst jeden Eingriffs enthalten und empfiehlt den Käuferstreik. Es wäre aber die Aufgabe des Ministeriums, sich um die Eierpreise zu kümmern, denn schließlich werden diese ja nicht eingeführt, um bestreikt, sondern um verbraucht zu werden. Außerdem erfolgte doch die Einfuhr gerade zum Zwecke der Preislenkung, die man jedoch nicht erreicht, wenn man gleichzeitig falsche Kostenrechnungen publiziert. Oder sollte hier nur ein den Händlern und Importeuren zugeschobenes Weihnachtsgeschäft sozial getarnt werden?

Übrigens, Professor Niklas schätzt die deutsche Eigenproduktion an Eiern auf ca. zwei Milliarden Stück, die notwendige Einfuhr auf

Die Bundesregierung soll auf Beschluß des Bundestages nunmehr die Handelsspannen für Importeure bekanntgeben. Man hofft, mit dieser Maßnahme die überhöhten Eierpreise drücken zu können. Wie aus der Debatte hervorging, wird für das nächste Jahr mit einem inländischen Eieraufkommen von drei Milliarden Stück und einem Import von einer Milliarde Eiern gerechnet.

eine Milliarde, um allen Bewohnern des Bundesgebietes 100 Eier pro Kopf und Jahr zur Verfügung zu stellen. Abgesehen vom industriellen Verbrauch usw. wäre aber bei einer Bevölkerungsziffer von 41,7 Millionen nur eine Kopffzahl von 71 Eiern möglich. Der bayerische Ernährungsminister Schlägl schätzt jedoch die deutschen Eigenzeugung auf nur eine Milliarde, was einer Kopffzahl von 48 Eiern pro Jahr entspricht. Kurz — die Herren Minister müßten sich schon bemühen, etwas ernsthaftere Untersuchungen und Überlegungen um die Versorgung der kaufkraftschwachen Bevölkerungskreise und die gerechte Verteilung der Ernährung anzustellen. Denn schließlich ist der Bevölkerung mit halben Wahrheiten nicht gedient und schließlich kommt der Punkt, an dem sie sich nicht länger „vergackelern“ läßt. —x.

Kommt der Berufs-Schiedsrichter?

Ein Vorschlag des englischen Captain Crane und die Meinung von Curt Müller

(ISK) Der englische Captain Crane, der als Schiedsrichter zahlreicher Spiele im norddeutschen Raum bereits mehrfach seine Bewährungsprobe als Schiedsrichter und Sportsmann bestand, macht in der Hamburger Sportzeitung „Der Sport“ kritische Bemerkungen zu unserem Schiedsrichter-Problem. Captain Crane führt dabei den Nachweis, daß es für einen Schiedsrichter nicht angenehm ist, bei Wind und Wetter allsonntäglich die Spiele zu pfeifen, bei 15 Mark Spesen (auswärts). Die Vereine halten sich dabei an die landesüblichen Sätze. Diese sollte man die Regeln der anderen Länder anpassen. Englische Liga-Schiedsrichter haben einen Satz von 4 Pfund und 4 Schillinge (etwa 50 Mark) zuzüglich Fehrgeld und Taschengeld für Quartier und Essen. Captain Crane schlägt vor, nachdem in Deutschland der berufsmäßige Fußball eingeführt ist, auch dem Schiedsrichter eine entsprechende Löhnung zu geben. Wenn schon von Spielern und Schiedsrichtern das Beste verlangt wird, dann sollte es höchste Zeit sein, daß man für den Pfeifenmann das Beste tut und die veralteten Bestimmungen ändert. So wie heute, sind sie eine Schande für den deutschen Fußballsport!

Die Meinung des englischen Schiedsrichters Crane ist auf alle Fälle der Beachtung wert.

Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Qualität unserer Schiedsrichter nicht immer ausreicht, um schwere Treffen über die Distanz zu bringen. Man hat schon oft daran erinnert, daß in früheren Jahren eine gebildete Schicht von Menschen sich für diese sportliche Aufgabe zur Verfügung stellte. Da spielten die Spesen keine Rolle. Aber die Publikumszuschreibungen vertrieben schließlich den besten Fußball-Idealisten. Ist mit Geld, mit mehr Spesen, der Charakter der Schiedsrichter zu bessern? Wir fragten den Schiedsrichter-Obmann im DFB, Curt Müller, um seine Meinung zu diesem Problem:

„Mit mehr Spesen würde sicherlich der Drang zur ersten Klasse der Schiedsrichter stärker. Aber wenn ein Mann nichts kann, dann wird seine Schiedsrichterleistung auch mit mehr Geld nicht besser. Wir wollen daran festhalten, daß der Schiedsrichter nicht um des Geldes sondern um des Sportes willen die Spiele leitet. Ohne hin ist schon bei Vereinen und den Fanatikern die Meinung vorherrschend: Für so einen Schiedsrichter geben wir auch noch Geld aus! Die kritische Einstellung der Zuschauer würde sicherlich noch stärker, wenn nennenswerte Geldbeträge für einen Berufs-Schiedsrichter ausgeworfen werden.“

Fritz Szepan prophezeit: Vollprofi in zwei Jahren

In einer Unterredung mit dem 34fachen Internationalen Fritz Szepan, der seit Saison-Beginn als Nachfolger von Fredi Swatosch das Training der jungen Schalker „Fohlen“ übernommen hat, äußerte sich der Fußball-Stratege vom Schalker Markt über einige Probleme im deutschen Fußballsport, der durch die Einführung des Vertragsspielers vor einer umwälzenden Wende stehe. Er vertrete den Standpunkt, daß Deutschland vielleicht in zwei Jahren den Vollprofi besitzen werde.

Der Fußballsport umfasse Millionen von Menschen und genau so, wie diese Millionen Menschen gezwungen seien, mit der Zeit zu gehen, müsse dies auch der Fußballsport tun. Die Frage, welches der Hauptgrund sei, der die Massen zum Besuch eines Fußballspieles bewege, antwortete Szepan: „Es ist doch heute so, daß nur das große Spiel, die wirklich große Klasse, die Massen zu den Sportplätzen strömen läßt und begeistert. Es ist vollkommen abwegig, von Zuschauern zu sprechen, die nur auf Sensationen eingestellt sind. Der Zuschauer besitzt auch ein Anrecht darauf, nur erstklassige, rassige Kämpfe zu sehen, denn er bezahlt ein gewisses Eintrittsgeld, das er sich vorher durch schwere Arbeit verdient hat, und er kann dafür auch auf dem Spielfeld gute Leistungen verlangen, da er sonst auch zu den Spielen der Kreisklasse gehen kann.“

Die Ausführungen von Szepan gipfelten in der Feststellung, daß die Spieler, die Sonntag für Sonntag die Massen begeistern, auch ein Anrecht auf ein Entgelt hätten, denn sie müßten durch ein hartes Training auf viele angenehme Dinge des Lebens verzichten, um in Kondition und Form zu bleiben. Die Künstler vom Theater und Film, die für volle Häuser sorgen, würden auch bezahlt. Fritz Szepan prophezeite, daß die Einführung des Vertragsspielers eine Auslese herbeiführe, die zwangsläufig die Bahn für den Vollprofi und damit gleichzeitig für einen erhöhten Leistungsstandard frei mache.

Der Linksaußen des Deutschen Fußballmeisters VfR Mannheim Robert de la Vigne, wurde wegen „Wildspiels“ in Straßburg vom Rechtsausschuß des Süddeutschen Fußballverbandes mit Wirkung vom 19. Dezember 1949 für vier Wochen gesperrt.

Mit der vertraglichen Verpflichtung von Ferdinand Suelz, hat der deutsche Fußballmeister VfR Mannheim wieder einen Trainer. Suelz zählt zu den Schülern von Sepp Herberger.

Der frühere Stuttgarter Kickerspieler Oswald ist nach einjährigem Gastspiel beim 1. FC Saarbrücken nach Stuttgart zurückgekehrt und hat sich wieder den Kickers angeschlossen.

Bundesbahn entläßt keine Heimatvertriebenen

MÜNSTER (dpa). Wie der Verband der Ostvertriebenen in Münster am Montag mitteilte, hat die Hauptverwaltung der Bundesbahn entschieden, daß Heimatvertriebene nur in besonderen Ausnahmefällen, zum Beispiel bei Verfehlungen oder mangelnder Leistung entlassen werden können. Der Anteil der Heimatvertriebenen am Gesamtpersonal der Bundesbahn entspreche noch nicht dem Anteil der Vertriebenen an der Gesamtbevölkerung.

Amerikaner dürfen nicht mehr nach Ungarn reisen

WASHINGTON (dpa). Die amerikanische Regierung hat am Dienstag allen amerikanischen Zivilpersonen verboten, nach Ungarn zu reisen. Das Verbot wurde erlassen im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Verhaftung von Robert Vogeler, einem Beamten der internationalen Telegraphen- und Telephongesellschaft, durch die ungarischen Behörden. In der Note an die ungarische Regierung wird die sofortige Freilassung von Vogeler, der seit Mitte November in Haft ist, gefordert und gegen das Verhalten der ungarischen Behörden protestiert.

5 Jahre Zwangsarbeit für den Kriegsblinden Scapini

PARIS (dpa). Der ehemalige Bevollmächtigte der Vichy-Regierung für die Betreuung der französischen Kriegsgefangenen in Deutschland, Georges Scapini, wurde am Dienstag nach zweitägigem Prozeß in Abwesenheit zu fünf Jahren Zwangsarbeit, Einziehung seines Vermögens und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Das Gericht hielt für erwiesen, daß Scapini die französischen Kriegsgefangenen in Deutschland demoralisiert und so den Zwecken der deutschen Kriegsführung gedient habe.

Scapini, der im ersten Weltkrieg sein Augenlicht verlor, machte in einem Schreiben geltend, er habe durchsetzen können, daß französische Juden und Kommunisten in deutschen Gefangenenlagern wie andere Gefangene behandelt wurden. Der Verurteilte, der schon vor dem Kriege für seine Deutschlandfreundlichkeit bekannt war, hatte im Jahre 1935 eine Zusammenkunft mit Hitler. Nach der Befreiung Frankreichs floh er nach Deutschland, wo er in ein Konzentrationslager gebracht wurde. Später wurde er von den Russen befreit. Gegenwärtig hält er sich in der Schweiz auf.

Gesetz gegen Denunzianten gefordert

BREMEN (dpa). Der Gründer des „Kampfbundes gegen Unmenschlichkeit“, Dr. Rainer Hildebrandt, forderte die deutsche Bundesregierung auf, ein Gesetz gegen Denunzianten zu erlassen, die Deutsche in der Sowjetzone an die MVD (NKWD) oder die Volkspolizei ausliefern. Die Bundesregierung müsse auch ein Gesetz erlassen, das die Angehörigen der Volkspolizei in der Sowjetzone von ihrem Diensteinde entbinde, wenn sie zu Verbrechen gegen die Menschlichkeit gezwungen werden sollen. Ferner solle sie verlangen, daß der Sowjetzonenpräsident, Wilhelm Pieck sein Versprechen, einen großen Teil der KZ-Insassen der Sowjetzone zu entlassen und Totenlisten von ehemaligen Wehrmachtangehörigen in sowjetischer Kriegsgefangenschaft zu veröffentlichen, endlich erfülle.

Deutsche Delegierte bei der Internationalen Studentenkonferenz

LONDON (dpa). Eine internationale Studentenkonferenz wurde am Dienstag in London eröffnet. Auf der Konferenz, an der Delegierte aus sechzehn Staaten teilnehmen, sollen gemeinsame Arbeitsgrundlagen für alle demokratischen Studentenorganisationen festgelegt werden. Die Delegierten vertreten Studentenorganisationen aus Australien, Belgien, Großbritannien, Kanada, Dänemark, Holland, Frankreich, Italien, Neuseeland, Norwegen, Schottland, Südafrika, Schweden, der Schweiz, den Vereinigten Staaten und der Bundesrepublik Deutschland. Außerdem sollen die Meinungsverschiedenheiten mit dem internationalen Studentenbund erörtert werden. (Reuter)

Bundshaushalt 10 Milliarden DM

BONN (PPP). Der kommende Bundshaushaltplan wird in Einnahmen und Ausgaben mit etwa 10 Milliarden DM abschließen, erfahren wir aus dem Bundesfinanzministerium. Die Kreditgrundlage wird von 500 Millionen DM auf 1,5 Milliarden DM erweitert werden müssen. Die Kredite sollen von der Bank deutscher Länder in Form von Schatzwechseln zur Verfügung gestellt werden.

KARLSRUHER Film-THATER Heute:

PALI „DAS SIEGEL GOTTES“, Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

GLORIA „FLÜCHTIG“ mit Madeleine Robinson u. Rene Dary, Beginn: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

Die Kurbel „TRUXA“ mit La Jana, H. Steiner, R. Godden, Mady Bahl, Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Schauburg BERGKRISTALL. A. Stiffens Hochgebirgsdrama, Wo. 15, 17, 19 u. 21. Feiertags: 13, 15, 17, 19, 21 u. 23.

Rheingold Tom Mix „DER WUNDERREITER“ II Teil Vergehung. Nur Dienstag bis Donnerstag, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Atlantik „3 MÄNNER AUS TEXAS“ mit W. Boyd-Russel, Hayden-Audie Clyde, Tägl. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Skaia Tom Mix „DER WUNDERREITER“ II Teil Vergehung. Nur Dienstag bis Donnerstag, 15, 17, 19, 21 Uhr.

Metropol „ORIENTEXPRESS“. Ein Kriminalfilm mit Siegfried Breuer, Täglich 18.15 und 20.30 Uhr.

Lederwaren • Reiseartikel Lederbekleidung

H. Morlock

Karlsruhe Kaiserstr. 67 gegenüber der Hochschule Telefon 9250

Das gute Spezialgeschäft bietet zu Weihnachten wie immer ausgesuchte Qualitätsware zu besonders günstigen Preisen.

WILH. ZEUMER

das altbekannte Spezialhaus für **PELZE**

Herrn-Hüte und -Mützen
Knaben-Mützen
Krawatten

Karlsruhe, Kaiserstr. 125-27

RADIO

Die kleinen Lorenz- und Schaub-Ton-Wunder DM 128,-
Emud Rekord, Kurz-, Mittel- 165,-
und Langwelle nur DM
Saba u. Grütz DM 295,-, 425,-, 525,-
Blaupunkt DM 282,-, 325,-, 425,-, 480,-
Philips DM 295,-, 348,-, 380,-, 428,-
Wega DM 248,-, 318,-, 428,-
Schaub DM 210,-, 278,-, 318,-
Grundig-Weltklang 125,-, 288,-, 480,-
Siemens-Telefunken
Hohner-Harmonikas, Akkordeons

Bequeme Teilzahlung
Anzahl, ab 20%, bis 10 Monatsraten, Beamtenbank bis 12 Monate

Reparaturen kurzfristig

PIASECKI
Schützenstr. 17, b. Ellinger Str. Tel. 597

mit **Kaweco** schreibt sich's gut!

18.30, 19.30, 20.30 Uhr
„Das Lied der Liebe“
Karin Hardt, Paul Hörbiger
Nachh. 14.30 „Schneewittchen und die 7 Zwerge“
Durlach, Bal 880

Gänseleber
kauft zu den höchst. Tagespreisen
Feinkost Schindeler
Waldstraße 75 77 Karlsruhe 25
Kaiserstraße 191

Badisches Staatstheater
Donnerstag, 22. 12., 19.30 Uhr: E. Vorstellung der Platzmiete C u. fr. Kassenerverkauf „Der Bettelstudent“, Operette von Carl Millöcker.

Nur DM 5.-
wöchentlich Rate, Anzahl DM 25.-.
So günstig jetzt bei
Fahrad-Alleger,
Karlsruhe, Waldstr. 11
Nur erstklassige Markenräder

Familien-Anzeigen

Anita, Christa
unser Mädchen ist angekommen.
In großer Freude: Rolf Mayer
und Frau Mathilde geb. Wagner,
z. Zt. Privat-Klinik Seich.

Ein Grundsatz für d. Selbstreiser
Die Klängen kauft er beim Friseur
KARL NOTHEIS
Damen- und Herren-Salon
Huttenheim

Hinweise

Sängerbund „Vorwärts“
Wir erinnern unsere aktiven Sängergesellen nochmals daran, daß morgen Freitag, keine Singstunden stattfinden.
Der Vorstand.

Möbel
kaufen Sie gut und billig bei
MÖBEL-MAERTIN
Huttenheim, Bez. Bruchsal

Ämtliche Bekanntmachungen

Müllabfuhr über Weihnachten und Neujahr
Am 24., 25. und 31. Dezember 1949 wird kein Müll abgeholt. Die davon betroffenen Bezirke werden wie folgt bedient:
Statt am 24. 12. wird der Müll am 23. 12. statt am 28. 12. wird der Müll am 27. 12. statt am 31. 12. wird der Müll am 30. 12. abgeholt.
Es wird gebeten, die Müllgefäße an den vorgenannten Tagen zur üblichen Zeit bereitzustellen.
Tiefbauamt.

Wohnungsmarkt

2 große (ausbaufähige)
4-Zimmer-Wohnungen
gegen Baukostenzuschuß zu vermieten. Abbruchholz billig abzugeben. Zu erfragen bei Kirchhöfer, Karlsruhe, Ludwig-Wilhelm-Straße 19.

Zu verkaufen

Handwagen
zu verk. Bruchsal, Kühlenmarkt 20 II.

Zimmerofen
neu, billig zu verkaufen. Bruchsal, Wintermarkt 34 II links.

Klavier
gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 489 an „AZ“ Kba.

Leufend
Stroh-Kuhdung
abzugeben. Ang. unt. Nr. 482 an „AZ“ Karlsruhe.

Kaufgesuche

Zwei gut erhaltene **Patenttröte**
1,80x1,00 zu kaufen gesucht. Ang. unt. Nr. WA 7370 an „AZ“ Kba.

Glühbirne:
Osram - Nitro 55 20/25 W, 220/240. Swan - Sockel für Heilmkino zu kaufen gesucht. K. Petri, Jöhlingen, Gombacher Straße 4.

Ruf der Anzeigenabteilung **7150/53**

Die gute, haltbare Dauerwelle
von Frisierkunst **HEBERDINGER**
am Rondellplatz - Fernruf 2520

Offene Stellen

Wer geht von Haus zu Haus
und führt guten, patentierten Artikel mit Angebote unter Nr. 485 an „AZ“ Karlsruhe.

Waschmittelhändler, zum Vertrieb von amerik. Waschpulver u. Benzoseife gesucht.
Sommer, Nowack-Anlage 11.

Kapitalen

„Neujahrswunsch!“
4-5.000 DM für Geschäftsaufbau gesucht. Verzinsung nach Vereinbarung. Ang. unt. Nr. 483 an „AZ“ Karlsruhe.

Verschiedenes

Vier Wochen brauch ich Dich!
Welcher gut aussehende junge Mann wagt es, mit einer netten Dame von 21 Jahren an Fassadit zu humpeln? Ang. unt. Nr. 484 an „AZ“ Karlsruhe.

27jähriger Herr
für alles Schöne und Gute interess. wünscht auf d. Wege ein einfaches, aber durchaus ehrliches Mädel oder Witwe bis 30 Jahre kennen zu lernen. Bildzucht. u. Nr. 486 an „AZ“ Kba.

F. Wilhelm Doering
Spielwarenhaus
Karlsruhe, Zähringerstr. 114, Ecke Ritterstr., Telefon 51 59

Schildkröten - Ceil. - Puppen in allen Größen eingetroffen.
Verkauf nur in unserer Puppenabteilung

Möbelhaus BADENIA
Inhaber: Oskar Kastner / Ruf 5691
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 28, am Ludwigsplatz

Weihnachts-Sonderangebot
Eiche mit Nußbaum, Schlafzimmer 1,80 m, mit geschweift. Mittelbüren **DM 720.-**

Ferner große Auswahl in Birnbaum, Nußbaum, Birke, Mappamaser
Schlafzimmer
Küchen, Kleinformel, Polstermöbel
Am Sonntag von 13 bis 18 Uhr geöffnet

CR Drogerie ROTH
Herrenstr. 26/28 - Tel. 6180/6182

Für die Feiertage!

Frisch gebr. Kaffee
100 g 2.30, 2.80, 3.20

Roth's Liköre
1/2 Fl. 10.50 1/2 Fl. 5.70

Weißweine, Rotweine
Vendersheimer Goldberg (Rheinh.)
1/2 Ltr.-Fl. 2.50

Parkett u. Fußboden
liefern, legen, reparieren, abziehen und solches fachgemäß
Volk
KARLSRUHE, Feiernabendweg 1

Auto-Transporte
mit 1 und 2 1/2 t, auch mitw. mit Fahrer, rasch u. billig von
Hein de Bernardo
Kba., Kaiserallee 75 - Tel. 1007

Bienen-Honig ger. rein 5 und 9 Bld. frei dort
Nachnahme 14.30 und 24.30, 6 Fl.
AFRIKOSEN in Dosen 7.50
Honig-Krieger, Borgein 34, Land

Frisch geschossene
Rehe u. Hasen
ganz und zerlegt
1a Hafermastgänse
auch zerlegt
Enten, Poularden
Hahnen und
Suppenhühner
Richard Haas
Hirschstraße 31 - Tel. 5667
Seit 1835

SM

Zu den Festtagen
die Spezialmarke von besonderer Güte

Moninger Märzen

sowie unsere beliebten hellen und dunklen Exportbiere

BRAUEREI MONINGER · KARLSRUHE